Nr. 323 | 7. Jahrgang | 18. Dezember 1924 / כ״א כסלו תרפ״ה

# Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Offices in America: New-York 119 Nassau St.; Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

## 14 Juden in den deutschen Reichstag gewählt.

(JPZ) *Berlin.* In den Reichstag wurden folgende Juden gewählt: Der Demokrat Dr. Ludwig *Haas*, der Volksparteiler *Riesser;* die Sozialisten Hugo *Heimann*, Dr. Julius *Moses*, Eduard *Bernstein*, Dr. *Rosenfeld*, Dr. Paul *Levy*, Dr. Rudolf *Hilferding*, Dr. *Hertz* und Dr. *Landsberg;* die Kommunisten Ruth *Fischer*, Dr. *Rosenberg*, *Scholem* und *Katz*.

## Die erste jüdische Bauernkonferenz in Minsk.

*Minsk.* (JTA) Dieser Tage wurde in Minsk die erste Konferenz der jüd. Bauernschaft Weißrußlands eröffnet. Anwesend waren 150 Delegierte, die 20,000 jüd. Bauern vertraten. Der Vorsitzende des weißruss. Sovietrates *Adamowitsch* führte in seiner Begrüssungs-Ansprache aus, daß das russ. Judentum, indem es sich der Landwirtschaft zuwendet, eine neue Wende in seiner Geschichte herbeigeführt hat. Trotz des großen Mangels an anbaufähigem Land in Weißrußland habe die Regierung neuerdings 1000 Desjatin für jüd. Ansiedlung zur Verfügung gestellt. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, daß sich im kommenden Frühjahr weitere 1000 jüd. Familien in Weißrußland auf dem Lande ansiedeln. Es sind in Weißrußland noch etwa 80,000 arbeitswillige Juden, für die kein Arbeitsmarkt besteht und die sich der Landwirtschaft zuwenden möchten. Die Regierung hat davon Kenntnis und wird alles tun, um die Sümpfe zu entwässern und anbaufähigen Boden zu schaffen, damit ein Teil der arbeitsuchenden Juden untergebracht werden kann.

### Ansprache des Volkskommissärs für Landwirtschaft.

*Minsk.* Der Volkskommissär für Landwirtschaft in Weißrußland, *Pristshepoff*, hielt am 9. Dez. auf der Konferenz der jüd. Bauern eine Ansprache, in der er ausführte, das Problem der jüd. Landbesiedlung sei ein sehr schweres, da es in Weißrußland an urbarem Land mangelt. Um die Bedürfnisse der 30,000 Juden, die um Landzuteilung nachgesucht haben, zu befriedigen, würde die Regierung 31,600 Desjatin bestellen müssen, die weißruss. Republik verfügt aber über nicht mehr als 2,500 Desjatin guten, anbaufähigen Landes und 1,500 Desjatin nur halb anbaufähigen Landes. Diese Flächen werden der jüd. Besiedlung zur Verfügung gestellt werden. Die Regierung hofft noch in diesem Jahre den Stand des anbaufähigen Landes für die jüd. Siedler auf 10,000 Desjatin zu bringen.

### Die „JCA" bewilligt 500,000 Goldrubel pro 1925 für die jüdische Landwirtschaft in Russland.

(JPZ) *Moskau.* In Moskau hat sich soeben ein Aufsichtsrat der „Jewish Colonisation Association" für Rußland gebildet. In der ersten Sitzung des neu konstituierten Aufsichtsrates wurden Berichte über die Darlehens- und Sparkassen, die durch die „JCA" finanziert werden, erstattet. Sodann wurde das Budget für die landwirtschaftliche Tätigkeit unter den Juden für das Jahr 1925 in der Höhe von rund 500,000 Goldrubel angenommen.

### Eine jüd. Arbeiter-Universität in Weissrussland.

*Moskau.* (JTA) Gemäß der Politik der Soviet-Regierung, die die Förderung der Sprachen der nationalen Minderheiten in jenen Teilen, wo diese in Massen wohnen, vorschreibt, wurde in *Bobruisk*, (Weißrußland), eine *jüd.*



Dr. Isaac Alkalay,
der Landesrabbiner von Jugoslavien.

### Landesrabbiner Dr. Alkalay über die politischen und kulturellen Bestrebungen des jugoslavischen Judentums.

(JPZ) Der Landesrabbiner von Jugoslavien, Dr. Isaac *Alkalay*, gewährte einem Mitarbeiter der *„Belgrader Zeitung"* eine Unterredung, aus der wir nachstehend über die politischen und kulturellen Aufgaben des jugosl. Judentums folgende Aeußerungen wiedergeben:

Auf die Frage über die *politische Stellungnahme* des Judentums antwortete der Landesrabbiner kurz:

*„Die Juden sind immer ein staatsbejahendes, nach Kultur und staatlicher Sicherheit strebendes Element* und lassen sich nur von diesem Gesichtspunkt leiten."

„Unser Streben", so sagte der Landesrabbiner, „geht dahin, an dem Aufbau der staatlichen Kultur und Wirtschaft mit jener Hingabe zu arbeiten, die uns geschichtliche Tradition ist. Das Judentum ist eigentlich weniger politisch, als religiös-sittlich orientiert. Hier liegt seine Stärke und gesellschaftliche Aufgabe."

Als die nächste wichtigste Aufgabe des jugoslavischen Judentums bezeichnete der Landesrabbiner die Ausgestaltung jener Institutionen, die das *kulturell-religiöse* Leben fördern.

„Die Schaffung eines *Seminars* zur Heranbildung tüchtig geschulter Rabbiner und Lehrer steht im Mittelpunkt unserer Interessen. Alle staatlichen Faktoren wissen die hohe Bedeutung einer solchen Anstalt zu würdigen und unsere diesbezügl. Bestrebungen finden bei den maßgebenden Regierungskreisen wohlwollendes Verständnis und Unterstützung. Das Institut soll in *Sarajewo* errichtet werden. Die Eröffnung ist für September nächsten Jahres geplant. Wir wollen einen Seelsorgerstand heranbilden, der im Vollbesitze theologischer und allgemeiner Bildung ist und somit alle Voraussetzung hat, um sowohl in patriotischer wie in religiöser Richtung schöpferisch zu wirken."

Als sehr wichtig betonte der Landesrabbiner die Ausarbeitung eines einheitlichen Lehrplanes für den Religionsunterricht, der namentlich die ethischen Tendenzen der Prophetenreligion in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen würde. Von diesem Lehrplan verspricht sich der Landesrabbiner den Erfolg eines erneuten Stadiums und ein vertieftes Verständnis für die ewigen Werte religiös-sittlicher Weltanschauung.

*Arbeiter-Universität* eröffnet. Aufnahme finden nur die der proletarischen Klasse angehörenden Juden. Die Unterrichtssprache ist jiddisch.

Nach den letzten Statistiken leben gegenwärtig in Weißrußland 371,808 Juden. 189,540 sind Stadtbewohner, 20,000 leben als Bauern auf dem Lande. Der Rest rekrutiert sich aus Bewohnern in kleinen Städten und Dörfern.

(JPZ) *Moskau.* Auf der allrussischen Konferenz für jiddische Kulturarbeit wurde berichtet, daß in Weißrußland 17 jüd. Gymnasien, 26 siebenklassige Schulen, 89 Elementarschulen, 34 Kinderheime und 29 Kindergärten für Juden bestehen. Es sollen jüdische Lehrerseminare in der gesamten Sovietunion gegründet werden.

### Zur Wiederwahl Hainisch's zum österr. Bundespräsidenten.

(JPZ) *Wien.* Am 9. Dez. wurde der bisherige Bundespräsident der österr. Republik, Dr. Michael *Hainisch*, durch die Bundesversammlung wiedergewählt. Diese Wiederwahl hat auch in jüd. Kreisen Genugtuung hervorgerufen. Es ist bekannt, daß Dr. Hainisch oft in autoritativer Form, auch unter Hinweis auf die ungarischen Verhältnisse, gegen die Auswüchse des Antisemitismus aufgetreten ist. Es fiel auf, daß einige Christlichsoziale, ebenso wie die Sozialdemokraten (die übrigens mit der Wiederwahl Hainisch's zufrieden sind), weisse Stimmzettel abgegeben haben. Man führt das auf die jeder Judenhetze abholde Einstellung des Bundespräsidenten zurück, sowie auf die Tatsache, daß die Gattin des Präsidenten, eine geborene Figdor, jüd. Abstammung ist.

### Ein Appell des Gouverneurs von Maryland für den Aufbau Palästinas.

(JPZ) *Baltimore.* Gelegentlich der Eröffnung der Keren Hajessod-Kampagne in Baltimore, sandte der Gouverneur von Maryland, Albert C. *Ritchie*, an Herrn Benjamin *Schwartz* folgendes Schreiben: ,,Es ist ein Privileg, die große, weltumfassende Bewegung für die jüdische, nationale Heimstätte in Palästina zu bestätigen. Ich kann mir kein inspirierenderes Unternehmen vorstellen als dieses, das die Schaffung eines neuen Weltzentrums für die Juden in dem Lande vorsieht, wo die Inspirationen der Vergangenheit nicht verfehlen können, für die Zukunft große, konstruktive Leistungen zu verbürgen."

### Eine zwei Millionen Dollar-Anleihe für die jüdischen Gemeinden Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem.* Der jetzt in Palästina weilende Richter *Rosenblatt* aus New York, hat Sir Herbert *Samuel* und Herrn Norman *Bentwich* in einer gemeinsamen Konferenz einen Plan vorgelegt, in Amerika eine zwei Millionen Dollar-Anleihe für den vor kurzem gegründeten Verband der jüd. Gemeinden Palästinas aufzulegen.



## Das Palästinamandat vor dem Völkerbundsrat.

(JPZ) *Rom*, 10. Dez. Der *Völkerbundsrat* beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 10. Dez. mit dem Bericht der Mandatskommission des Völkerbundes, die im Oktober d. J. eine außerordentliche Tagung abgehalten hatte, in der besonders Berichte der engl. Verwaltung in Palästina und der franz. Verwaltung in Syrien geprüft wurden. Der schwedische Minister *Unden*, der über die Frage dem Rat Bericht erstattete, hob hervor, daß die engl. Verwaltung in Palästina eine *doppelte Aufgabe* habe, da sie nach den Bestimmungen des Mandanten einerseits eine nationale Heimstätte für das jüd. Volk zu schaffen verpflichtet ist, und andererseits über Bestimmungen zu achten hat, wonach gemäß Art. 22 des Völkerbundspaktes die Bevölkerung der Mandatsgebiete allmählich zur Selbstverwaltung herangezogen werden soll. Man könne nicht erstaunt sein, daß bei dieser Sachlage *viele Klagen von beiden Seiten* kommen, die sich gegen das eine oder das andere dieser beiden Ziele richten. Die Kommission habe ihre Aufgabe in dieser Hinsicht *vortrefflich erfüllt*, und es müsse anerkannt werden, daß *die Schwierigkeiten in dem Palästinamandat selbst* lägen.

### Der engl. Aussenminister Chamberlain verteidigt das palästinisch-jüdische Aufbauwerk.

Der engl. Außenminister *Chamberlain* war, obwohl er sich dem Dank an die Mandatskommission anschloß, nicht ganz dieser Ansicht, denn er zitierte einen Bericht, den ihm der Oberkommissär für Palästina persönlich erstattet hatte, um die Bemerkungen der Mandatskommission zurückzuweisen, als ob die zahlenmäßig geringe jüdische Einwanderung in Palästina *nicht immer den wirklichen Bedürfnissen des Landes entsprochen hätte* oder ihnen hätte angepaßt werden können. Er sagte ziemlich *scharf* daß die Kommission sich wohl *nicht immer genügend Rechenschaft gegeben habe* über die ganze Schwierigkeit der Aufgabe der Verwaltung Palästinas. Die jüd. Einwanderer, so heißt es in dem von Chamberlain zitierten Bericht, seien entweder landwirtschaftlich wohl ausgebildet gewesen oder hätten sich *leicht den Erfordernissen der landwirtschaftlichen Arbeit angepaßt*, wie das besonders die Resultate in Galiläa gezeigt hätten, die durchaus zufriedenstellend gewesen seien. Außerdem bestehe die jüdische Einwanderung nach Palästina zum Teil aus *wohlhabenderen* Elementen, die neue industrielle Anlagen, neue Pflanzungen usw. angelegt hätten und überhaupt der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes *sehr förderlich* gewesen seien.

Der Präsident der Mandatskommission des Völkerbundes, Marquis *Theodoli*, bemerkte dazu, die Mandatskommission habe die britische Verwaltung Palästinas durchaus nicht kritisieren wollen, sondern nur im Rahmen ihrer Pflichten die Verwaltung auf die gleichmäßige Beobachtung der beiden ihr obliegenden Pflichten aufmerksam machen wollen. Auf die Petition des arabischen Kongresses, die gegen die britische Verwaltung und gegen die Bestimmungen des Mandats Klage führte, habe die Mandatskommission in einer sehr ausführlichen Antwort erwidert.

Auch diese Antwort war wieder eine Ursache zu einer ziemlich scharfen Erwiderung *Chamberlains*. Die Mandatskommission hatte nämlich die Petenten, trotzdem der Oberkommissär von Palästina die in der Petition enthaltenen arabischen Beschwerden gegen die Verwaltung widerlegt hatte, *indirekt aufgefordert*, diese Beschwerde näher zu begründen und eine neue Petition einzureichen.

Der Rat genehmigte schließlich den Bericht und sprach der Mandatskommission den üblichen Dank aus.

## Mandatskommission und Jewish Agency,

(JPZ) Auf den *Bericht* der *„Jewish Agency"* über ihre Arbeit in Palästina, der der Mandatskommission während ihrer letzten Genfer Tagung unterbreitet worden ist, hat die Mandatskommission *überhaupt nicht Bezug genommen*. Hingegen ist eine Note über die Petition des *Palästinisch-Arabischen Kongresses*, die Sir Herbert *Samuel* der Kommission überreicht hatte, *beigefügt*. Hierzu bemerkt die *„Jüdische Rundschau"* vom 12. Dez. u. a. redaktionell: „Die Ignorierung des Memorandums der „Jewish Agency" ist umso auffallender, als die Kommission sich mit dem Memorandum der sogenannten arabischen Exekutive ausgiebig auseinandersetzt. Es ist nicht einzusehen, warum diese Körperschaft mehr Resonanz findet, als die jüdische... Es wäre vielleicht der richtige Weg gewesen, wenn auch die Jewish Agency, so wie die Araber es getan haben, das Memorandum *durch den Oberkommissär* hätte überreichen lassen. Wir bedauern außerordentlich, daß es Dr. *Weizmann* nicht möglich gewesen ist, nach Rom zu fahren, wie ursprünglich beabsichtigt war. Mit Genugtuung können wir aber feststellen, daß der britische Vertreter, Austen *Chamberlain*, sich mit großem Nachdruck *gegen den Kommissionsbericht* ausgesprochen und einen Teil der Einwendungen, die auch wir zu machen haben, im Rate vorgetragen hat. Einige der krassesten Ungerechtigkeiten des Berichts wurden von Chamberlain widerlegt. Es wird Sache der Zion. Organisation sein, in weit höherem Maße als bisher der offenbar völlig disorientierten Oeffentlichkeit dieses Wesen der Sache klarzumachen."

## Lord Balfour und der Palästina-Beschluss des Völkerbundsrates.

*London*. Lord *Balfour* hatte am 12. Dez. eine längeres Gespräch mit dem jetzt in London weilenden Herrn Hermann *Bernstein* aus New York. Lord Balfour sprach über die Fortschritte der jüd. Arbeit in Palästina seit der Balfour-Erklärung vor sieben Jahren.

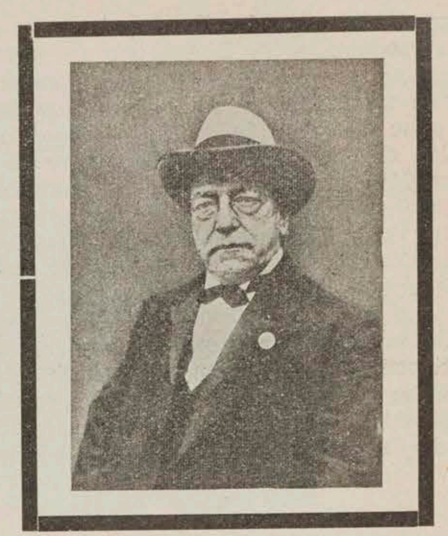
Die Juden, sagte Lord Balfour, haben in dieser kurzen Zeit Unglaubliches geleistet. Vor einigen Jahren noch war Palästina unfruchtbar und sehr vernachläßigt; in landwirtschaftlicher wie industrieller Hinsicht ganz unbedeutend. Jetzt entwickeln sich immer neue Industrien und die Landwirtschaft macht sehr bemerkenswerte Fortschritte. Juden aus Zentren wie Lodz haben die Textilindustrie ins Leben gerufen.

Herr Bernstein brachte die Frage auf die Annahme des Palästina-Berichtes der Mandatskommission durch den Völkerbundsrat in Rom und wies darauf hin, daß in dem Bericht ungünstige Feststellungen über das jüd. Einwandererelement enthalten seien.

Lord Balfour antwortete: Ich wundere mich, daß die Herren des Rates nicht daran gedacht haben, was aus den unglücklichen Juden werden soll, die durch den wirtschaftlichen Boykott und andere Verfolgungen in Osteuropa so schrecklich zu leiden haben.

### Eine interkonfessionelle Loge in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem*. Christen, Mohammedaner und Juden der Stadt Jerusalem gründeten gemeinsam eine palästinische Freimaurer-Loge mit dem Zweck, Einigkeit und Brüderlichkeit zwischen den Mitgliedern zu fördern. Die Loge nahm den Schottländischen Ritus an.



## Samuel Gompers.

(Copyright 1924 by the JPZ.)

Letzte Woche erst konnten wir mitteilen, daß Samuel *Gompers* zum dreiundvierzigsten Male als Präsident der *„American federation of labour"* gewählt worden ist. Unbeschadet seiner 74 Jahre und trotz seiner schweren Krankheit, — schon seit Monaten mußte man auf sein ständliches Ableben gefaßt sein — hat Gompers bis zuletzt die Zügel der gewaltigen Arbeiterbewegung dieses größten Industriestaates nicht aus der Hand gegeben. Erst ein Herzschlag, der ihn am 13. Dezember ereilte, hat sie ihm entrissen. Der Werdegang Gompers ist bekannt.

Im Ghetto von London erblickte er als Sohn eines armen holländisch-jüdischen Zigarrenarbeiters das Licht der Welt. Seine Erziehung war mehr als dürftig. Nicht einmal ganze zwei Jahre hatte der junge Gompers eine jüdische Knabenschule in Whitechapel besucht, als er sich, noch nicht dreizehnjährig, durch eigenen Verdienst sein Auskommen suchen mußte. Im selben Jahre noch griff er zu dem Wanderstab und zog in die Neue Welt. Und hier machte er Karriere, wie wohl kein zweiter vor ihm. Derselbe Gompers, von dem erzählt wird, daß er beim Betreten Amerikas kein Geld hatte, um sich Schnürsenkel zu kaufen und daher seine Schuhe mit Bindfaden schnüren mußte, stieg zu einer Machtfülle auf, die ihn als einen *„ungekrönten König"* im amerikanischen Riesenreich erscheinen läßt. Außergewöhnliche Beobachtungsgabe und Intelligenz, unermüdliche Schaffenskraft und stählerne Energie bahnten ihm den Weg zur amerikanischen Arbeiterschaft. 1881 wählte sie ihn erstmals zum Präsidenten der *„American federation of labour"* und seither wiederholte sie seine Wahl immer wieder. Er blieb so in der Tat der auf Lebenszeit gewählte Führer einer Organisation, die nahezu 5 Millionen Mitglieder zählt. Und er hat als unumschränkter Herrscher diese gewaltigen Arbeitermassen geleitet und nach Außen vertreten.

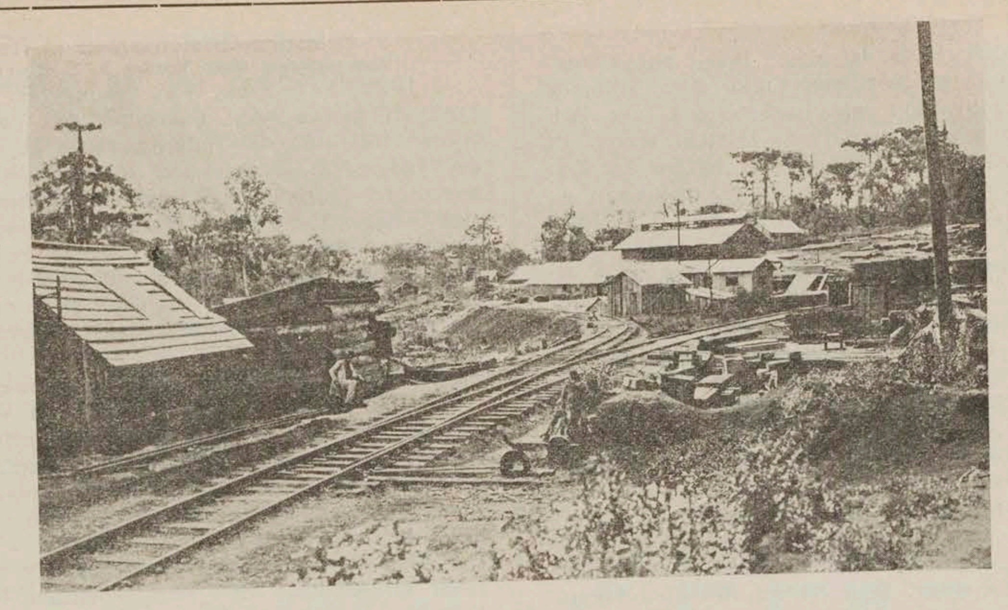
Ein Feind jeder nutzlosen Abstraktion, hat Gompers alle wissenschaftlichen Theorien des Sozialismus abgelehnt und auch den radikalen Sozialismus heftig bekämpft. Sein Ziel lag klar: möglichst rasch und möglichst dauerhaft die Lage des *amerikanischen Arbeiters* heben, Erhöhung der

Lohnansätze, Verkürzung der Arbeitszeit, Hebung der amerikanischen Produktion. Die Einführung des *8-Stundentages,* die *Abschaffung der Kinderarbeit* in den Fabriken, sind seiner Initiative zuzuschreiben. Die *Produktion* Amerikas hat er durch seine Tätigkeit in so entscheidendem Maße beeinflußt, daß der bedeutende Senator Marc A. *Hanna* ihn als *„die größte Macht für die Erhaltung des industriellen Friedens in den Vereinigten Staaten"* bezeichnete. In neuerer Zeit hat sich Gompers als *leidenschaftlicher Gegner des Bolschewismus* zu erkennen gegeben und den amerikanischen Arbeitern geradezu als sein Testament die Mahnung zugerufen, auf dem langsamen, aber sicheren Wege gewerkschaftlicher Entwicklung und stetiger Vergrößerung der Machtpositionen ihrem sozialen Ideal nachzustreben. Jede parteipolitische Organisation nach europäischem Muster lehnte Gompers von vorneherein ab. So konnte er jede Spaltung der amerikanischen Arbeiterbewegung bis heute fern halten und sie zu einem gewaltigen Machtfaktor im politischen Leben der Vereinigten Staaten ausbauen. Mit Gompers mußte jeder amerikan. Politiker rechnen. Präsident *Wilson,* für dessen Wahl Gompers im Jahre 1912 energisch eingetreten ist, wußte seine Bedeutung richtig einzuschätzen. Und in amerikanischen Kreisen wird versichert, daß der Einfluß des Beraters Gompers auf Wilson selbst größer als der des Obersten House gewesen sei. Das Eingreifen Wilsons in den Weltkrieg wäre ein zweifelhaftes Unternehmen geblieben, wenn nicht Gompers und damit die amerikanische Arbeiterschaft sich entschieden auf die Seite Wilsons gestellt und so den Sieg der Entente mitentschieden hätten. In Deutschland und Oesterreich hat man Gompers diese Stellungnahme begreiflicherweise sehr verübelt. Und noch heute schimmert in den Nachrufen deutscher und österreichischer Blätter auf Gompers eine gewisse Verstimmung durch.

Auch auf *jüdischer* Seite begegnet Gompers heftiger Gegnerschaft. Als einer der heftigsten *Gegner der Einwanderung* nach Amerika, bekämpfte er dadurch logischerweise auch die Einwanderung ostjüd. Massen. Aber, wenn dem auch so ist, so dürfen die Gründe, die Gompers zu seiner Stellungnahme veranlaßt haben, nicht verschwiegen werden. Es war ihm hierbei eben in erster Linie das Interesse der amerikanischen Arbeiterschaft ausschlaggebend. Denn Gompers befürchtete, daß durch einen uneingeschränkten Zustrom von Immigranten die Stellung des eingesessenen Arbeiters notwendigerweise sich verschlechtern müsse, daß besonders die Löhne sinken müßten. In dem Zwiespalt zwischen den Interessen des jüd. Auswanderers und denen des amerikanischen Arbeiters, hat sich Gompers für letzteren entschieden. Man kann dies zweifellos kritisieren, aber man muß andrerseits die gewichtigen Beweggründe Gompers anerkennen. Auf keinen Fall jedoch darf man Gompers — wie es von mancher jüd. Seite leider geschieht — als Gegner der Ostjuden und ihrer Einwanderung schlechthin bezeichnen. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß sich in der amerikanischen Arbeiterschaft hunderttausende jüd. Arbeiter, meist aus Osteuropa, befinden und daß Gompers auch für ihre Interessen gekämpft und sein Leben auch in ihren Dienst gestellt hat.

Der Hinschied Gompers wird in Amerika sehr wahrscheinlich große Umwälzungen in der Struktur der Arbeiterbewegung mit sich bringen. Nur die Autorität des Verstorbenen hat jede Parteipolitik im Arbeiterlager bisher fernzuhalten vermocht, wie er auch die Bildung einer polit. Arbeiterpartei niemals zugeben wollte. Nachdem nun aber dieser unbezwingbare Damm dahingerafft ist, werden sich die verschiedenen neuzeitlichen Strömungen unter den amerikanischen Arbeitern Bahn brechen können. Ein Europäisierungsprozeß der amerikan. Arbeiterschaft wird sich kaum mehr vermeiden lassen. Ob zu ihrem Vorteil, das wird die Zukunft lehren.

(JPZ) Washington. Die Beerdigung Gompers findet Donnerstag, den 18. Dez. vom Capitol aus statt, wo die Leiche aufgebahrt ist.



**Die Bahnstation Erebango.** (Kolonie der „JCA“ in Brasilien.)

## Die Tätigkeit der „Jewish Colonization Association“.

(JPZ) *London.* In der Sitzung der „Anglo-Jewish Association vom 7. Dez., erstattete Mr. d'Avigdor *Goldsmid* einen Bericht über die Tätigkeit der JCA.

*Südamerika und Kanada.*

In *Argentinien* wurden die aus Osteuropa eingewanderten jüdischen Ackerbaufamilien auf kleinen Wirtschaften mit Inventar angesiedelt. In *Brasilien* sind die Folgen der politischen Unruhen des Jahres 1923 bereits überwunden; die Kolonisten sind wieder ganz bei der Arbeit. In Rio de Janeiro, Campinas, Passo Fundo, Santa Maria, Sao Paulo etc. ist ein regelmäßiger Religionsunterricht eingerichtet worden. Gleichzeitig entwickeln sich mit Unterstützung der JCA jüd. kooperative Gesellschaften und Darlehenskassen. In *Philippson* bezahlten die Kolonisten ihre Schulden noch vor der Fälligkeit und wurden Eigentümer des Bodens. In *Kanada* werden große Anstrengungen gemacht, um die Kolonisationsarbeit auszudehnen, indem die neu Eingewanderten auf das Land geschickt und die bereits Angesiedelten zu Eigentümern des Landes gemacht werden.

*Polen und Rußland.*

(JPZ) Die jüd. kooperativen Darlehenskassen in *Polen,* die von der „JCA“ in Gemeinschaft des „Joint“ ins Leben gerufen worden sind, zählen gegenwärtig 70,000 Mitglieder. Die Darlehen haben die Höhe von 330,000 Dollar erreicht. 235 Darlehen wurden für landwirtschaftliche Zwecke gegeben. Die JCA hat auch die jüd. Landwirtschaft in *Rußland* durch 22 landw. kooperative Gesellschaften, die zusammen 9,000 Mitglieder zählen, gestützt. Auch in *Bessarabien* wurden die jüd. Kolonisten durch Errichtung von Darlehenskassen gestützt und einige Tausend jüd. Familien mit Land zu mäßigen Preisen versehen.

*Palästina.*

(JPZ) Der JCA-Bericht über Palästina teilt mit, daß die *Getreideernte* im Jahre 1924 ganz befriedigend war. Die *Tabakernte* hingegen war sehr ertragsreich. Die Produktion der *Weinberge* war 25 Prozent geringer als im Vorjahre. Die „*Athlit Salt Company*“, die 1922 gemeinsam mit dem Wirtschaftsrat für Palästina gegründet wurde, macht Fortschritte. 3000 Tonnen Salz wurden in diesem Jahre gefördert. Die *Getreidemühlen* in Haifa arbeiten schon mit Nutzen. Die Aussichten für die *Orangenernte* sind günstig. Die *Entwässerungsarbeiten* in dem Sumpfland bei Kabarra wurden im August begonnen. Die Arbeiten gehen normal vorwärts, es werden einige hundert Arbeiter beschäftigt.

Es gelang, aus verschiedenen Gewächsen *Parfüms* herzustellen und in den Handel zu bringen. Es wird beabsichtigt, diese Industrie zu entwickeln und größere Anpflanzungen vorzunehmen.

*Emigration.*

(JPZ) Ende April 1923 hat die „JCA" mit Unterstützung des „Kriegsopfer-Komitees" und der „Alliance Israelite", seine Organisation zur Evakuierung russ.-jüd. Flüchtlinge aus Rumänien geschaffen. Damals waren es ungefähr 11,500 Flüchtlinge. Während der letzten 18 Monate waren 10,000 von ihnen in der Lage, das Land zu verlassen; 7600 derselben durch die Hilfe der JCA, 3003 wurden von der JCA nach Kanada geschickt, 543 bezahlten die Reisekosten selbst, 1056 erhielten von der JCA 50 bis 75 Prozent der Fahrspesen und 1404 wurden auf Kosten der JCA befördert. Es blieben noch 1500 Flüchtlinge übrig, welche in zwei Kategorien zerfallen: solche, die ihre Repatriierung nach Rußland wünschen und solche, die sich in Rumänien ansäßig machen wollen. Infolge des Johnson-Gesetzes in den Vereinigten Staaten wurden 7000 Auswanderer, die alle mit einem Amerika-Visum versehen waren, in europäischen Häfen festgehalten.

*Südamerika als Immigrationsgebiet.*

(JPZ) Da die Vereinigten Staaten und Kanada für die Einwanderung geschlossen sind, widmet die JCA ihre Aufmerksamkeit Südamerika. Man ist an *Brasilien* herangetreten, um dort eine Anzahl Emigranten unterzubringen. Der Minister des Aeußern Brasiliens sandte Instruktionen an seine Konsuln in Osteuropa, besonders an die in Bukarest und Warschau, in welchen diese aufgefordert wurden, jene Pässe, die von den Beamten der JCA bestätigt sind, anzuerkennen und den betreffenden Emigranten die Einreisevisa zu geben.

Auch in *Argentinien* wurden weitere Schritte unternommen. Im vorigen September hatte die JCA die Genehmigung erhalten, gelernte Arbeiter und Landarbeiter ins Land bringen zu dürfen, wenn der Einreisende sich nicht in Buenos Aires aufhalten will, sondern sofort seinen Bestimmungsort im Innern des Landes angibt. Argentinien wird also eines der wenigen Länder sein, wo eine jüd. Einwanderung unter gewissen Bedingungen erlaubt ist. Es werden große Anstrengungen gemacht, um die Tätigkeit der wichtigen Körperschaften, die im Emigrationswesen tätig sind, zu koordinieren.

## Petition der Nichtbürger an Coolidge.

**Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.**

(JPZ) In New York fand eine Versammlung von Juden statt, welche schon das „erste Papier" besitzen, aber noch keine Bürger sind, daher nicht das Recht besitzen, Frauen und Kinder außer der Quote nach Amerika zu bringen. Die Versammlung beschloß, eine Petition an den Präsidenten zu senden, worin gebeten wird, daß auch die Frauen und Kinder der Deklaranten außer der Quote herübergebracht werden können. Es sprachen Dr. *Büchler, Rosenthal, Flaum.*

Gleichzeitig reichte der jüdische Congressman Nathan *Perlmann* den Antrag auf ein diesbezügliches Gesetz ein. Ebenso beantragt Perlmann, seine Resolution des Congresses, wonach alle diejenigen, welche bereits vor dem 1. Juli ein amerikanisches Visum erhalten haben, Einlaß erhalten sollen.

## Palästina-Missionsarbeit in New York.

**Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.**

(JPZ) *New York.* Ein besonderes Büro ist in New York eröffnet worden, das unter den Juden die Idee verbreiten soll, daß das jüdische Heim in Palästina oder gar der Judenstaat rascher und sicherer verwirklichen würde, wenn das jüdische Volk den christlichen Glauben annehmen werde. Es werden demnächst, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, zu diesem Zwecke eine Zeitschrift und auch andere Bücher und Broschüren herausgegeben werden. Die Propaganda begnügt sich nicht mit religiösen oder politischen Argumenten, sondern führt auch ökonomische Mittel ins Feld.

## Zuchthausstrafe für einen hohen Funktionär des Ku-Klux-Klan

(JPZ) *New York.* Das Gericht in West-Virginia verurteilte den Pastor *Johns,* einen hohen Funktionär des Ku-Klux-Klan wegen einer staatsgefährlichen Handlungsweise in der von ihm geleiteten Provinz zu 5 Jahren Zuchthaus. Es wurde im Urteil erwähnt, daß jede Organisation, die Vorurteile gegen bestimmte Religionen, Klassen oder Rassen erzeuge, im Gegensatz zu den fundamentalen Grundsätzen der amerikanischen Regierung stände. Ein Mann wie der Angeklagte sei eine Gefahr für die Gesellschaft.

## Manueller Sabbatdispens für jüdische Schüler in Rumänien.

**Von unserem Bukarester C. J. Korrespondenten.**

(JPZ) *Bukarest.* Am 10. Dez. fand im *Unterrichtsministerium,* unter dem Präsidium des Generalsekretärs des Unterrichtsministeriums, Jules *Valaori,* und in Anwesenheit des Direktors im Kultusministerium Dr. *Comça* und des Schulinspektors *Georgescu,* eine *Sitzung der Vertreter aller Minoritätenkonfessionen Rumäniens* statt, wobei verschiedene, aktuelle Kultusfragen behandelt wurden. So wurden u. a. die Feiertage festgesetzt, an denen die Schüler, die einer der Minoritätenkonfessionen angehören, der Schule ohne besondere Entschuldigung fernbleiben dürfen. Der jüdische Vertreter, Oberrabbiner Dr. *Niemirower,* setzte sich mit großer Energie dafür ein, daß jüd. Schüler, die aus religiösen Gründen am Samstag nicht schreiben wollen, nicht gezwungen werden sollen, ihr Gewissen zu verletzen. Nach längerer Diskussion wurde diesem Ersuchen entsprochen und bestimmt, daß diejenigen jüd. Schüler, deren Eltern zu Beginn des Schuljahres ein entsprechendes Gesuch stellen, von der *manuellen Arbeit am Samstag befreit* werden sollen. Damit hat diese brennende Frage, die besonders das orthodoxe Judentum in Siebenbürgen sehr beunruhigt hat, eine erfreuliche Lösung gefunden.

## Todesurteile im Budapester Bombenwerfer-Prozess.

(JPZ) *Budapest.* Am 13. Dez. wurden die Bombenwerfer Josef *Marffy* und Karl *Marossy* zum Tode durch den Strang, Bela *Szasz* zu sechs Jahren Zuchthaus, Desider *Horvath* zu sechs Jahren Zuchthaus, Karl *Varga* zu fünf Jahren Zuchthaus, der minderjährige Josef *Rado* zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Bekanntlich wurden bei dem Attentat gegen das Liberale Kasino in Budapest, das von den Verurteilten ausgeführt worden ist, 8 Personen getötet. 33 wurden schwer verwundet. Die weitaus größte Zahl der Getöteten und Verwundeten waren Juden.

### Götterdämmerung bei den Völkischen.

(JPZ) *Berlin.* Das Hakenkreuz ist zerstückelt! Im besten Falle ist es ein kleines, nichtssagendes Hakenkreuzlein geworden. Herr *Ludendorff* wird sich beim Zählen der Häupter seiner Lieben sehr vereinsamt vorkommen. Diesmal wird ihm selbst die blaue Brille nicht viel nützen. Herr *Knüppel-Kunze* versinkt vollständig im Meere parlamentarischer Vergessenheit, aus dem ihn kaum ein zweites Mal ein gutmütiger Jude herausziehen wird. Als unverfälschte Teutonen können die Völkischen nach klassischem Vorbild ihre Götterdämmerung feiern. — Doch zum Frohlocken ist kein Anlaß. Was die Völkischen verloren haben, ist den Deutschnationalen zugute gekommen. Und diese unterscheiden sich von jenen durch alles weniger als durch ausgesprochene Judenfreundschaft. Aber immerhin: Eines ist erreicht! Der Radauantisemitismus ist vom Volk in unzweideutigster Weise abgelehnt und desavouiert worden. Die Judengegnerschaft wird sich zum wenigsten in parlamentarischen Bahnen bewegen. Die aufgekrempelten Hemdsärmel werden Handschuhen weichen. Und wir sind so bescheiden, daß uns auch dieser „Kulturfortschritt" schon freut.

### Das Bankett der „Federation of charities".

(JPZ) *Unser New Yorker Korrespondent ersucht um Veröffentlichung folgender Mitteilung:* In einem europäischen orthodoxen Wochenblatte erhebt dessen New Yorker Berichterstatter die vollkommen unbegründete Anklage gegen die Federation of charities, daß das von ihr arrangierte Monstrebankett *„tréfo"* gewesen wäre. In der Tat aber hat die Federation resp. der anonyme Spender der Bankettkosten weder Mühe noch Kosten gespart, um eine allen Schattierungen entsprechende *koschere* Küche leisten zu können. Es wurde neues Geschirr gekauft, Maschgichim wurden angestellt etc. Ihr Korrespondent legt umso mehr Gewicht darauf, dies festzustellen, als sich im Berichte der „JPZ" über dieses Bankett der Passus befindet: „Auch gab es manchen Tantalus, der wegen dem *Schulchan aruch* nichts von diesem *Schulchan aruch* geniessen wollte." Das bezog sich selbstverständlich auf eine kleine Gruppe strengorthodoxer Rabbiner, welche trotz aller aufgebotenen Fürsorge für Kaschrus — angesichts der großen Ausdehnung des Bankettes, das in drei Hallen in zwei Hotels stattgefunden hat — ihre Skrupel durch den Genuß neutraler Speisen beruhigten. Es ist ja natürlich, daß sonst kein Jünger des Schulchan aruch überhaupt an einem Bankette teilgenommen hätte, wo eine jüdische Körperschaft ihren Mitgliedern unrituelle Kost vorsetzt; auch hätte Ihr Korrespondent eine solche schwere Verletzung der Religion kaum mit einem billigen Witze honoriert. Wie gesagt, hat der großherzige Stifter des Bankettes, zu den auch sonst enormen Kosten noch gerne die Mehrkosten des Kaschrus gefügt und den Abend zu einer seltenen Harmonie des Eleganten mit dem Rituellen gestaltet.

### Eine jüdische Volksuniversität in Danzig.

(JPZ) *Danzig.* Demnächst wird in Danzig eine *jüd. Volksuniversität* eröffnet werden. Die jüd. Volksuniversität verfolgt das Ziel, die wachsende jüd. Gemeinschaft in Danzig mit den sozialen und kulturellen Problemen des Judentums vertraut zu machen.

## Aus Palästina.

### Neue jüdische Unternehmungen in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Das von der Regierung herausgegebene *„Commercial Bulletin"* veröffentlicht die Gründung fünf neuer Unternehmungen, von denen vier jüdische sind. Die neu eingetragenen jüdischen Unternehmungen sind die folgenden: *Palestine Mercantile Bank Ltd.*, ein neues Bankgeschäft in *Haifa*, mit einem Kapital von 25,000 Pfund; *Elektrische Kraftstation zu Tiberias*, die unter der Ruthenberg-Konzession in Angriff genommen wurde und 60 Arbeiter mit der Errichtung der Gebäude beschäftigt, deren Vollendung voraussichtlich vier Monate in Anspruch nehmen wird; *Parfümerie-Fabrik zu Benjamina*, die von der JCA errichtet wird; *eine Bonbon-Fabrik in Petach-Tikwah*, deren Besitzer Erfahrungen in dieser Branche in Rußland gesammelt hat.

### Chassidim beteiligen sich am Aufbau Palästinas.

(JPZ) Der *„Jüd. Rundschau"* wird aus Jerusalem berichtet: Zwei große und angesehene Führer der *Chassidim* haben sich in diesem Herbst in Palästina zu gemeinsamem Werke gefunden: der *Rabbi von Jablona* und der *Nachkomme des Maggid von Kosnitz.* In Polen sind in diesem Jahre, wahrscheinlich unabhängig voneinander, zwei Vereine der Chassidim für den Aufbau Palästinas organisiert worden. Der eine nennt sich *„Awodath Jisrael"*, nach dem ebenso betitelten Buche des Maggid Rabbi Israel von Kosnitz, der zweite *„Nachalath Jaakow"*, nach dem Namen des Vaters des Rabbi von Jablona. Die Absicht der beiden Organisationen ist, im Lande *Boden* zu kaufen. Die Gruppen bestehen aus etwa 180 Familien, die zusammen um die Häuser der beiden geistigen Führer leben wollen. Etwa zwei Drittel von ihnen sind relativ vermögend.

besitzen ungefähr 1000 Pfund pro Familie und etwa ein Drittel haben 300 bis 400 Pfund im Besitze. Hier werden der Keren Kajemeth und der Keren Hajessod nachhelfen müssen. Unter ihnen sind etwa 40 Prozent Ackerbauern oder Menschen, welche in Gewerben, die mit der Landwirtschaft verbunden sind, gearbeitet haben. Die übrigen sind Kaufleute und Handwerker, die aber auch zur Landwirtschaft übergehen wollen. Das Landstück, welches die beiden Gruppen kaufen wollen, liegt in der Nähe von Haifa und hat eine Ausdehnung von 15,000 Dunam. Die erste Anzahlung ist bereits erlegt worden.

*Ein junger jüdischer Kolonist ermordet aufgefunden.*

*Jerusalem.* (JTA) In der Nacht des 2. Dez. wurde ein junger jüdischer Kolonist, namens *Fischer*, in der Nähe der Kolonie Rechoboth in Judäa, ermordet aufgefunden. Die Polizei nahm die Nachforschungen auf. Am 3. Dez. wurden zwei Araber unter dem Verdacht der Ermordung Fischers in Haft genommen.

*Neue Postmarken in Palästina.*

(JPZ) *Jerusalem.* In Palästina wird demnächst eine Serie Bild-Postkarten herausgegeben werden, die die bisherigen provisorischen Postmarken ersetzen soll. Die neuen Marken werden mit Abbildungen, so u. a. des Davidturms und der Stadt Tiberias, geschmückt sein.

*700 polnische Palästinafahrer in den letzten 2 Wochen.*

(JPZ) In den letzten zwei Wochen sind erneut 700 „*Olim*" aus Warschau und den größeren jüd. Städten Polens nach Palästina abgereist, darunter eine Anzahl Vermögen besitzende Personen.

*624 Einwanderer in Palästina an einem Tage.*

*Jerusalem.* (JTA) Am 10. Dez. sind 624 Einwanderer in Palästina eingetroffen.



*Förderung der Touristik in Palästina.*

(JPZ) Demnächst sollen Anordnungen getroffen werden, um die Touristik in Palästina vom jüdischen Gesichtspunkt aus einer durchgreifenden Verbesserung zu unterziehen, u. zw. durch gegenseitiges Hand in Hand arbeiten sämtlicher daran interessierter Institutionen in Palästina, unter Führung der Zion. Org. und des Keren Hajessod.

(JPZ) *Haifa.* Eine direkte Linie soll zwischen New York und Haifa im Monat März eröffnet werden.

## Vom Jüdischen Nationalfonds.

*Die großen Investierungen des Jüdischen Nationalfonds.*

(JPZ) *Jerusalem.* Der jüd. Nationalfonds hat in den zwei Jahren seit der Uebersiedlung des Hauptbüros nach Palästina 254,000 Pfund in Landerwerb investiert. Diese Summe stellt fast die Hälfte der Gesamtinvestitionen dieses Fonds seit Beginn seiner Tätigkeit, 1905, dar. Während der letzten zwei Jahre betrug das Bruttoeinkommen des JNF 284,000 Pfund.

*Die Spendeneinnahmen des KKL im Oktober und November.*

(JPZ) *Jerusalem.* Die Spendeneinnahmen des Keren Kajemeth erreichten während der Monate Okt. und Nov. den Betrag von 27,443 Pf. Dieser Betrag stellt gegenüber den Einnahmen derselben Periode des Vorjahres eine *Zunahme von 59 Prozent* dar.

## Aus der Misrachi-Bewegung.

(JPZ) *Haifa.* Herr Saly *Geis* aus Frankfurt am Main, der gegenwärtig zum Besuch jüd. Anstalten in Palästina weilt, schreibt uns aus Haifa:

Mein Besuch jüdischer Anstalten galt besonders den Institutionen des Misrachi, der hier die Arbeit für die Interessen der thoratreuen Judenheit bewerkstelligt. Der Präsident des Misrachivereins ist Rabbiner *Kanel;* ihm steht der seit einigen Jahren hier wohnende bekannte Berliner Künstler Hermann *Struck,* Mitglied der Zentralleitung des Misrachi, zur Seite. Der Misrachi unterhält unter dem Namen „*Nezach Israel*" eine Volksschule mit 150 Kindern und einen Kindergarten mit 50 Kindern. Infolge der begrenzten Mittel müssen ständig Neuanmeldungen von Kindern zurückgewiesen werden. Die Eltern der meisten Kinder wohnen im alten Haifa und sind arm. Es wurde festgestellt, daß mehr als die Hälfte der Kinder in der Regel nüchtern zur Schule kommt und unterernährt ist. Es wird daher den Kindern jetzt eine Suppe verabreicht. Die rund 20 Pfund betragenden Kosten dieser Einrichtung muß man durch Spenden (Adresse: Misrachi-Zentralbureau, Jerusalem, P.O.B. 470) aufzubringen suchen. Eine Misrachiküche gibt 40 Arbeitern Kost und in ihrem Lesezimmer auch Aufenthalt. Ihm ist unter der Leitung des Herrn *Sackai* ein Büro für Arbeitsbeschaffung angegliedert (Lischkat Alija Awoda). Alle diese Institutionen verlangen Vergrößerungen; doch hierzu, sowie für Einrichtung auch einer Speisung im Kindergarten, bedarf es weiterer Mittel aus dem Auslande. Der Aufbau Palästinas gebraucht in allen seinen Teilen die energischste Hilfe des Galuthjudentums, soweit das Materielle in Frage kommt.

## Aus der Agudas Jisroel.

*Keren Hathorah-Konferenz.*

(JPZ) *Hamburg.* Am Chanukah wird hier eine große Konferenz des *Keren Hatorah* der Agudas Jisroel stattfinden, an der u. a. teilnehmen werden: Oberrabbiner *Grodzenski* (Wilna), Oberrabbiner Sejm-Deputat *Spira* (Piotrokow), Großrabbiner *Friedmann* (Sadagora), Oberrabbiner Abg. *Kahanemann* (Poniewic). Die Konferenz wird durch den Präs. der deutschen Keren Hatorah-Zentrale, Oberrabbiner *Spitzer* (Hamburg), eröffnet werden.

*Entwicklung der othodoxen Mädchenschulen in Polen.*

*Krakau.* (AJ) Frau Sara *Schenierer*, die Führerin der Beth Jakob Bewegung in Polen, die soeben eine Inspektionsreise unternommen hat, konnte eine erfreuliche Entwicklung der Beth Jakob Schulen feststellen. In einigen Städten u. zw. Jaworzno, Wloclawek, Izbic, Rzeszow und Lemberg wurden neue Beth Jakob Schulen gegründet. In all diesen Städten wurde das Schuljahr mit Vorträgen der Leiterinnen über die Bedeutung der jüd. Erziehung der Mädchen gehalten. Der Zuzug aus den umliegenden Dörfern war überall sehr groß. Es war dies das erste Mal, daß junge orth. Mädchen in großen Versammlungen zu ihren Schwestern über die Aufgaben einer jüd. Mädchenerziehung gesprochen haben.

*Das Erziehungswerk der Aguda in Palästina.*

(JPZ) *Jerusalem.* Das Erziehungswerk der Agudas Jisroel in den palästin. Städten, wie in den Kolonien ist in steter Entwicklung begriffen. In *Jerusalem* wird die Töchterschule der Aguda zirka von 400 Schülerinnen besucht. In *Tiberias* hat sich in der Töchterschule der Aguda, die vor einem halben Jahre gegründet wurde, die Schülerinnenzahl in diesem Semester verdreifacht. In *Petach-Tikwah* hat die Schülerzahl in der Knabenschule (Cheder) derart zugenommen, daß ein neues, größeres Lokal bezogen werden mußte. Auf Verlangen der neugegründeten Kolonie Bné-Brak wurde auch dort ein „Cheder" von der Aguda eröffnet.

*Agudistische Textilindustrielle in Erez Israel.*

*Kalisch.* (A.J.) Aus Kalisch sind einige agudistische Textilindustrielle nach Erez Israel abgereist, um dort eine Textilfabrik zu errichten.

*Günstiger Fortgang des Erez Jisroel Bodenverkaufes.*

*Wien.* (AJ) In allen Landesorganisationen entfalten die Palästinazentralen eine eifrige Tätigkeit, um die jüngst von der Aguda gekauften 4000 Dunam in Emek Israel rasch abzusetzen. Die tschechoslovakische Landesorganisation hat bereits für eine geschlossene slovakische Siedlung 100 Dunam voll bezahlt. Auch in Deutschland ist Herr Emil *Goldschmidt* im Auftrage der Palästinazentrale in Frankfurt mit großem Erfolg tätig.

*Ausbau der Aguda-Organisation in Transsylvanien.*

(JPZ) *Großwardein.* Hier weilten Vertreter der Aguda, Herr Wolf *Pappenheim* und Rabbiner Dr. *Pollak* aus Wien. Ihre Anwesenheit trug viel zum weiteren Ausbau der Aguda Organisation in Transsylvanien bei. Die Jugendgruppe in Großwardein erklärte sich bereit, für 1000 Dollars Coupons des Keren Hatorah zu übernehmen.



## Theodor Herzl und Papst Pius X.

**Erinnerungen von Sigmund Münz (Wien).**

(NWJ) „Wir gehörten beide dem Verbande der „Neuen Freien Presse" an. Kollege *Herzl* wußte, daß ich den päpstlichen Nunzius *Agliardi* zu sehen pflege, und so bat er mich, ihn bei Monsignore einzuführen. Er dachte, es wäre gut, daß der Heilige Stuhl sich für die Rückkehr der Juden nach Palästina interessiere, aber bezüglich der durch die Passionsgeschichte Christi geheiligten Orte und des Grabes Christi selbst beruhigt würde. Auch innerhalb eines Judenstaates sollten diese heiligen Orte des Privilegium der Exterritorialität genießen. Agliardi war betreffs des Judentums völlig ununterrichtet. Eines Tages machte der Nunzius mir gegenüber die Bemerkung: „Haben Sie jemals einen armen Juden gesehen?" Er hatte viel von der Welt gesehen, war auch in Indien und China gewesen, aber über die ökonomische Lage der Juden in Europa war er vielleicht schlechter unterrichtet als über die der Neger am Kongo. Der Sache Herzls, der ihn aufsuchte, brachte er also begreiflicherweise weder Sympathie noch Verständnis entgegen, wenn er auch aus dem Munde des Zionistenführers gehört haben dürfte, daß es in Osteuropa Millionen von Juden gebe, die in tiefster Armut leben.

Aber Herzl, den eine Zähigkeit und Geduld ohnegleichen auszeichnete, gab die Partie auch der Kurie gegenüber nicht verloren, wenn ihn auch mancher hohe Würdenträger derselben bitter enttäuscht hatte. Um des höheren

Zweckes willen bediente er sich auch einiger minderwertiger Elemente. Solch ein Mann war der ungarische Maler *Lippay*, den man für einen getauften Juden hielt. Lippay hatte lange Zeit in Venedig gelebt. In jenen Tagen war *Kardinal Sarto* Patriarch von Venedig — derselbe Sarto, der, als *Papst* aus dem Konklave hervorging. Lippay hatte in den venezianischen Tagen Sartos dessen Schutz genossen, und so blieb auch Pius X. seinem früheren Hausmaler gewogen, dem er auch wiederholt als Papst saß. Pius X., ein Mann von großer Herzensgüte, schenkte seinem Leibmaler den Titel eines päpstlichen Grafen. Dieser Lippay war es, der Herzl beim *Papst* u. beim Kardinalstaatssekretär *Merry del Val* einführte. Herzl schreibt darüber in seinen Tagebüchern: „Die Schweizer und Lakaien kannten ihn alle. Als ein Mächtiger ging er über die Treppen und durch die Loggien seines Kollegen Raffael. Er meldete mich beim Staatssekretär an und führte mich dann in die Vorzimmer des Papstes, wo er mich allein ließ."

Es scheint, daß der Kardinal ebenso bestochen war von der Erscheinung Herzls, wie dieser von dem Aeußern des Staatssekretärs. Herzl, der sich angesichts der Thora nicht mit dem griechischen Taufnamen Theodor, sondern mit dem hebräischen Benjamin nannte, schreibt über den damaligen Benjamin des heiligen Kollegiums, den noch nicht vierzigjährigen Kardinal: „Groß, schlank, aristokratisch. Schöne, große, braune, ernste, fragende, nicht unfromme Augen in einem noch jungen, schon ernsten Gesicht." Der Kardinal verhielt sich ablehnend gegenüber dem Verlangen nach spiritueller Sanktion des Zionismus durch die römische Kirche, so lange nicht alle Juden sich taufen lassen wollten. „Gewiß ist," sagte Seine Eminenz, „für mich ein Jude, der sich aus Ueberzeugung tauft, das Ideal. In einem solchen finde ich das Körperliche der Abstammung vom Volk Christi mit dem Geistigen vereint." Vielleicht ward der Kardinal zu diesem Ausspruche durch das Antlitz seines Gegenübers inspiriert, dessen Erscheinung so etwas war wie ein Kompromiß zwischen dem Christuskopf und dem Kopf Benjamin Disraelis. Als der Kardinal sich für das jüdische Volk nur unter der Bedingung zu erklären wünschte, wenn es sich insgesamt bekehrt hätte, erwiderte Herzl mit Geist und Grazie: „Denken doch Eminenz an den Wanderer und seinen Mantel. Der Wind konnte ihn ihm nicht rauben, die Sonne lächelte ihn weg. Den Verfolgungen haben wir widerstanden, wir sind noch heute da." Der Kardinal versprach immerhin Herzl, ihn dem Papst zu empfehlen.

Da Herzl den hohen türkischen Orden, den der Sultan und Kalif, der Papst der Moslims, ihm verliehen, auf den Rat Lippays angelegt hatte, so betitelte Papst *Pius X.* sein Gegenüber immer mit „*Signor Commendatore*". Der Zionistenführer hatte es sich versagt, die Hand des Papstes zu küssen, wodurch er schon, wie er meinte, Seine Heiligkeit gereizt haben könnte. Der Papst äußerte sich, es wäre unmöglich, die heiligen Stätten, an die sich die teuersten Erinnerungen des Christentums knüpften, an die Juden auszuliefern. Als Herzl erwiderte, diese Stätten würden *res sacrae extra commercium* bleiben, so machte auch dies keinen Eindruck. Herzl wendete nun ein: „Und der jetzige Zustand, Heiliger Vater?" Da meinte der Papst, es sei freilich unangenehm, die Türken als Herren der heiligen Stätten zu wissen, aber sie seien es einmal, und man könne den Juden nicht zur Erlangung derselben verhelfen. Und er fuhr fort: „Erwarten die Juden den Messias, so ist er eben für uns schon gekommen. Leugnen sie die Gottheit Jesu, so können wir ihnen nicht helfen." Herzl appellierte an das Herz des Papstes für die im tiefsten Elend steckenden verfolgten Juden. Und er fragte den Papst, ob er die Lage der Juden kenne, worauf Seine Heiligkeit seiner freundschaftlichen Beziehungen zu einigen venezianischen und lombardischen Juden gedachte, mit denen er in der Zeit verkehrt hatte, als er Pfarrer in der Nähe von Padua und später Bischof von Mantua gewesen.

Indessen hatte sich *Conte Lippay* melden lassen, und der Papst gestattet, daß er eintrete. Der Conte kniete nieder und küßte den Pantoffel und die Hand des Papstes und sagte gleich, wie sehr der Zionistenführer vor Verlangen gebrannt hätte, den Fuß des Heiligen Vaters küssen zu dürfen. Der Papst schüttelte den Kopf zu dieser Mitteilung, denn Herzl hatte ihm nicht einmal die Hand geküßt. Und Conte Lippay war sogar naiv genug, dem Heiligen Vater zu erzählen, daß Herzl sich mit Anerkennung über die edlen Eigenschaften Jesu Christi geäußert hätte. Als ob es für das Andenken des Heilands nicht gleichgültig wäre, welche Stellung Herzl zu ihm einnehme.

Der Papst schmunzelte, als er so den Conte sprechen hörte, nahm, wie einstmals als Kaplan in Salzano, ab und und zu eine Prise Schnupftabak zu sich und schneuzte sich in sein rotes, baumwollenes Taschentuch. Nebenbei bemerkt, konnte man in Lippays Wiener Atelier eine Soutane seines Gönners, des Papstes, sehen, die viele Flecke aufwies, die von Schnupftabak herrührten. Das Fazit der Unterhaltung mit dem Papst war das *Non possumus* desselben.

Das Palästinaprojekt kam vorläufig nicht zur Verwirklichung. Keine der Großmächte war bereit, die Initiative zu erfassen. Eine jede besorgte, sie könnte in den Verdacht kommen, durch die Solidarität mit dem Zionismus imperialistischen Gelüsten auf Palästina nachzuhängen. Auch das in London ventilierte Projekt einer Niederlassung in El Arish scheiterte an dem Widerstand Lord Cromers. Es gab Momente tiefster Entmutigung für Herzl. Auch die einflußreichen Juden selbst wollten nicht immer Gefolgschaft leisten. In der Stimmung der tiefsten Entmutigung schrieb sich Herzl für sein einstiges Grab die Grabschrift: „Er hatte eine zu gute Meinung von den Juden".

## Schweiz.

### Die Juden im Bündnerland.

II.

Ueber die Geschichte der Juden in Graubünden informiert jetzt in vortrefflicher, historisch ausgezeichnet fundamentierter Weise eine *Abhandlung* von Dr. med. Achilles *Nordmann* in *Basel* in der Septembernummer des in Chur er-

scheinenden *„Bündnerischen Monatsblattes"*, die nunmehr auch als *Separatabdruck* vorliegt, und aus dessen Feder die vorzügliche Broschüre *„Les Juifs dans le Pays de Neuchâtel"*, sowie zahlreiche andere sehr wertvolle historische Arbeiten, erschienen sind.

Der Verfasser geht der Frage bis in früheste historische Zeiten nach und stellt fest, daß beim Ueberschreiten der Alpenpässe, die aus dem Süden in das westliche Rätien und nach Vindelicien, an den Bodensee und in das Gebiet der oberen Donau führten, Juden zuerst in diesen Landesteilen aufgetreten sind. Besonders interessant sind die gut gepflegten Beziehungen zwischen den Bischöfen von Chur und den Juden im späteren Mittelalter.

Aus einer aus dem Jahre 1304 stammenden, eine Abrechnung darstellenden Urkunde ergibt sich, daß *Bischof Friedrich I.* von Montfort nach seiner Rückkehr von einem 1287 in Würzburg abgehaltenen Nationalkonzil, mit dem auch eine weltliche Fürstenversammlung verbunden war, zur Deckung seiner Kosten von seinen Brüdern durch Geldbeiträge unterstützt wurde, die sie bei Frau *Guta, der Jüdin von Ueberlingen*, geliehen hatten. Zu gleicher Zeit war, um den Bedrüfnissen des Bischofs zu genügen, auch bei dem Konstanzer Juden *Benedict* Geld aufgenommen worden. Die Vorschüsse, die zum Unterhalt der gestellten Bürgern und Geiseln nötig waren, leistete die Jüdin *Bela von Konstanz*. Aus diesen letzteren Angaben geht hervor, daß die Rückzahlung der Darlehen Schwierigkeiten verursachte und daß dafür zu dem den Juden sonst nicht gern zugestandenen Zwangsmittel des „Einlagers", der „Geiselschaft", des „Obstagium" Zuflucht genommen werden mußte.

Am 19. April 1409 übernehmen das Domkapitel, die Stadt Chur und die Gotteshausleute Schulden des *Bischofs Hartmann II. von Chur* bei *zwei Jüdinnen in Zürich*. Dabei verpfändet der Bischof den genannten Korporationen einen großen Teil seiner Einkünfte und nötigenfalls seine Schlösser als Sicherheit.

Es geht aus der unter den Originalpergamenten des Churer bischöflichen Archivs aufbewahrten Urkunde im einzelnen hervor, daß Bischof Hartmann II. von Werdenberg-Sargans, dessen Regierungszeit in die Jahre 1388 bis 1416 fällt, schon vor 1409, dem Datum der überlieferten Urkunde, bei *zwei jüdischen Kapitalistinnen in Zürich* zusammen 2710 rheinische Gulden aufgenommen hatte, für welches Anleihen keinerlei Pfänder bestellt worden waren, für das aber Verwandte und Freunde des Bischofs Bürgschaft und „Geiselschaft" übernommen hatten. Diese ursprüngliche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Die Gläubiger mahnten zur Rückzahlung der Schuld. Der Bischof, der mit dem benachbarten Adel und mit Oesterreich in ständiger Fehde lag und der auch sonst mancherlei finanzielle Hemmungen zu überwinden hatte, war dazu außerstande. Unter diesen Umständen wurde vereinbart, daß zwar die Rückzahlung der Schuld bei gehöriger Verzinsung zum kleineren Teil erst in einem, zum größeren Teil erst in zwei Jahren (St. Georgstag 1410 und 1411) stattfinden sollte. Seine Gläubiger waren in diesem Falle zwei jüdische Frauen. Die eine von ihnen ist angeführt als *„Hennlin, die Judin, wyland Smargen des judenburger zu Zurich elich wirtin"*, die andere als *„Hester, die Judin, wyland maister Abraham von Visen, des judenburger zu Zurich elich wirtin"*. Der ersteren werden 2150, der letzteren 560 rheinische Gulden geschuldet. Beide Persönlichkeiten sind aus dem Zürcher Urkundenmaterial wohl bekannt. Hennlin (das Wort ist ein Diminutiv von Hanna), sowohl als auch Esther sind laut besonderen, vom Juni 1414 datierten Urkunden neuerdings als Bürgerinnen in den Schutz und Schirm der Stadt Zürich aufgenommen worden. Sie standen früher schon kraft des Rechtes ihrer seither verstorbenen Ehegatten im gleichen Verhältnis. Hennlin ist die Frau des *Smario* von *„nüwen Stat"*, der schon im Jahre 1378 in Zürich seßhaft ist. Smario, Smargen und Smarginen sind Umbildungen des Namens *Schemarjah. Abraham von Visou* (Visen), gleich Vesoul im Département de la Haute-Saône, ist seit 1384 in Zürich niedergelassen. Seine Bezeichnung als *„maister"*, die ihm nicht in allen Urkunden zuteil wird, läßt vermuten, daß er zeitweise den *ärztlichen Beruf* ausübte. (Fortsetzung folgt.)

**Konferenz der schweiz. Keren Hathora-Komitees.**

*Zürich.* Sonntag, den 14. Dez., fand in Luzern, im Sitzungssaal der Isr. Cultusgemeinde, eine *Konferenz der Schweiz. Keren Hathorakomitees* statt, an der Vertreter aus Basel, Zürich und Luzern anwesend waren. Es wurde beschlossen, alle Energie aufzubieten, um den notleidenden Jeschiboth im Osten Europas zu Hilfe zu kommen. Die auf der Zentralratssitzung der Agudas Jisroel beschlossene Ausgabe von 100,000 Dollars, Coupons für den Keren Hathora, sollen auch in der Schweiz in ensprechendem Maße bei den Freunden der Thora plaziert werden.

## Ein Notschrei.

(JPZ) Immer dringender wird der Hilferuf aus den ישיבות in Litauen, Polen und Rußland. Die Not ist unbeschreiblich. Die Schulen und Lehrhäuser sind nicht mehr in der Lage, ihren Zöglingen auch nur eine Mahlzeit täglich zu verabreichen. *Tausende von Kindern hungern*, es fehlt am nötigsten und der grimmige Winter ist im Lande.

Die bedeutendsten Rabbiner des Ostens haben in immer dringenderen Berichten die Notlage geschildert und so Vieles es auch im eigenen Lande zu leisten gibt, so können und dürfen wir uns nicht den Hilferufen verschliessen.

Die Schulen und Lehrhäuser sind es, die den Bestand des Judentums durch die Jahrtausende allen Stürmen zum Trotz gesichert haben, sie sind der Born, aus dem bewußt oder unbewußt alle unsere Kraft kommt. Es ist daher ein Werk der Selbsterhaltung, unsere Hilfe wirksam werden zu lassen.

Aber über dieses hinaus: *welcher Jude kann Kinder, jüdische Kinder, Hunger und Kälte leiden lassen!* Schon hat Herr Rabbiner *Brom* (Luzern), der die Sammlung zu leiten übernommen hat (Postcheck-Konto Keren Hathora VII 2783), namhafte Beträge erhalten. Aber eine *einheitliche, großzügige Aktion zur Linderung des ungeheueren Elends ist notwendig*. In fast allen Ländern hat die Sammlung eingesetzt. *Sollen wir zurückstehen?* In *Zürich* hat sich vorläufig Herr Max *Mannes* (Postcheck VIII 2049) bereit erklärt, Spenden entgegenzunehmen.

### Rabbi Kook im Schweizer Comité für Erez Jisroel.

*Basel.* Am 9. Dez., vorm., fand eine Beratung des Vorstandes des schweizer. Erez Jisroel-Komitees und seiner sämtlichen Basler Mitglieder statt. Von Auswärts konnten nur Herr S. *Pines* (Zürich) und als Gast Herr *Kimche* (St. Gallen) teilnehmen. Nach herzlichen Begrüssungsworten von Seiten des Präsidenten, Herrn J. *Dreyfus-Strauß*, referierte Rabbi *Kook* ausführlich über die Lage der vom Komitee subventionierten Anstalten. In ernsten und sachlichen Beratungen blieben die Mitglieder des Komitees mit Rabbi Kook bis kurz vor seiner Abreise vereinigt. (Wegen Raummangel zurückgestellt.)

### „Keren Jeruscholajim".

*Basel.* Der *„Degel Jeruscholajim"* in Basel versendet einen *Aufruf* zu Gunsten des *„Keren Jeruscholajim"* (Jerusalem Fonds), dessen Mittel in erster Linie dem Zweck der Errichtung einer *zentralen Welt-Jeschiwa* in *Jeruscholajim* dienen sollen. Im Mittelpunkt der Ausführungen von Rabbi *Kook*, anläßlich der bedeutsamen Kundgebung im Kasino-Saal, stand die Schaffung dieser zentralen jüd. Geisteshochschule, der die vornehme Aufgabe zufallen soll, eine geistige Elite heranzubilden. Es ist zu hoffen, daß es jeder sich zur Ehrenpflicht machen wird, zum Gelingen des großen Werkes beizutragen und durch eine angemessene Gebefreudigkeit seine seelische Anteilnahme an der geistigen Wiederbelebung des jüdischen Volkes in Erez Israel zu bekunden. Der Aufruf ist vom Ehrenpräsidium der Jerusalem-Organisation der Schweiz, den Herren Rabbiner Dr. A. *Cohn*, M. *Schwarz* und S. *Pines*, sowie vom Vorstande derselben unterzeichnet. Ueberweisungen erbeten auf Postcheck-Konto der Jerusalem-Organisation V 5007 in Basel.

### Chanukah-Ball des Jüdischen Nationalfonds.

*Zürich.* Nochmals verweisen wir mit aller Wärme auf den großen *Chanukah-Ball*, den die *Zion. Ortsgruppe Zürich zu Gunsten des Jüd. Nationalfonds*, morgen, *Samstag*, im großen Saal zur *„Kaufleuten"*, veranstaltet. Das nach künstlerischen Gesichtspunkten aufgestellte *Festprogramm* weist Namen von allerbestem Klang auf. Die *Tombola* ist wie wohl kaum zuvor reichhaltig ausgefallen und bietet denkbar günstige Gewinnchancen. Das *koschere Buffet* wird sich durch bewährte Fülle und Güte auszeichnen. Der *Reinertrag* ist für Bodenkauf in Erez Israel bestimmt. Daher muß die *Parole* für alle Juden Zürichs lauten: *Auf zum Chanukah-Ball des Jüd. Nationalfonds!* (Vergleiche auch das Inserat.)

### Chanukah-Abend der I.R.G.Z.

*Zürich.* Wir verweisen auch an dieser Stelle auf den Sonntag, den 21. Dez., 8¼ Uhr abends, stattfindenden *Chanukah-Abend* im Gemeindesaal der IRGZ. Das reichhaltige Programm, Rezitationen, Musik, Gesellschaftsspiele etc., verspricht hohe geistige Genüsse. *R.*

### Agudas-Jisroel Mädchengruppe.

*Zürich.* Sonntag abend fand im Sitzungssaal der IRGZ ein Jugendabend der Agudas Jisroel Mädchengruppe statt, an welchem Herr A. W. *Rosenzweig* ein kurzes einleitendes Referat hielt, in welchem er die Entwicklungsgeschichte der Agudas Jisroel vortrefflich skizzierte. Auf eine Anfrage, für welchen Zweck die in der Schweiz gesammelten Rausch Chaudesch- und Büchsenspenden verwendet werden, erklärte Herr Rosenzweig, daß dieselben ausschließlich für das Erziehungswerk speziell der Töchterschulen in Palästina verwendet werden. Mit einem gemütlichen Teil fand der Abend seinen schönen Abschluß.

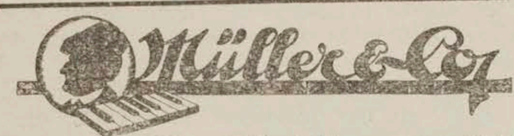
### Akademischer Zionistenverein „Hechawer-Barsilai" Zürich.

*Zürich.* - Sg. - Am letzten Samstag abend sprach Herr Redakteur Dr. E. *Marx* in der Mensa über das *„Land unserer Väter"*. Der Referent bot in seinen Ausführungen ein übersichtliches, von jeden nebensächlichen Einzelheiten freies Bild von Palästina, seiner Lage, Bodenbeschaffenheit, seinen klimatischen Verhältnissen usw.; er sprach von den reichen Schätzen des Landes, die zum größten Teil noch immer brach liegen und erst noch ihrer Erschliessung harren. An Hand schöner Vergleiche mit andern Ländern von ungefähr gleichen klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen wies der Referent auf die ungeahnten Möglichkeiten hin, die Palästina in sich birgt und die besonderes Interesse deshalb beanspruchen, weil von ihrer Verwertung und intensiverer Ausnützung durch uns die Erhöhung der jüd. Immigration nach Palästina abhängt. Die anschließende lebhafte *Diskussion* gab dem Referenten Gelegenheit, auch auf aktuelle Fragen zionistischer Politik

# Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



Kursaal

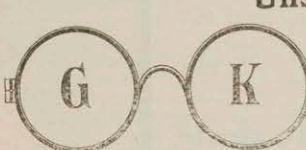



*Spezialhaus für Pianos, Flügel, Harmoniums, Zubehör*
*LUZERN, Burgerstrasse*

**Frau Joh. Demenga, Luzern**
Kasernenplatz 3 - Telephon 13.32
Bilder - Tableaux - Spiegel und Einrahmungen
Reparaturen von Glasdächern etc.

**Sanitäre Anlagen**
Elektr. Heisswasser — Boiler
Reichhaltige Ausstellung
Reparaturen prompt
**Jb. Müller**
Vonmattstr. 42 LUZERN Telephon 760

Unsere




**Brillen und Zwicker**
sind nicht nur der Augen grösste Nützlichkeit, sondern gereichen zur Zierde des Menschen. Wenden Sie sich an
**Gebr. Koch, Optiker, Luzern**
Kornmarktgasse 5

**Luzern** Hotel „Monopol-Metropole"
Gegenüber Hauptbahnhof, Dampfschiffstation, Post und Telegraph. Grosses Café-Restaurant. Mittagessen im Restaurant von **Fr. 3.50** an. Ausstellungszimmer. Rendez-vous der Geschäftswelt.
Dir. E. WAGNER

**Möbel u. Bettwaren**
kaufen Sie immer am vorteilhaftesten in nur prima und anerkannten Qualitäten im
**Luzerner Möbelhaus**
UEBERSCHLAG-BISER Pilatusstr. 20 u. 46
200 Musterzimmer - - Bekannt als reell und billig



**AMBÜHL & BACHMANN**
**Kohlen**
LUZERN - Stadthausstr. 3
Telephon 1071

**Moderne Pelze**
eigener Fabrikation.
**Ueberall billigste Tagespreise.** Größte Auswahl.
**H. & O. Schubiger,** Schweizerhofquai 1, **Luzern**



Klosterdrogerie & Photozentrale
**J. Beran, Luzern**
Kasimir-Pfyfferstrasse 12 Telephon 1975
*Neuestes in Photoapparaten und Utensilien. - Drogen. Chemikalien. Parfumerie. Putzartikel.*

**Aroma-Kaffee** kaufen Sie
in tadellosen Qualitäten in den Kaffeespezialgeschäften
**Saturn** Hirschmattstr. Pilatusstrasse
**Karl Bühler & Co., Luzern**



**MODERNE SCHUH-Co. A.-G.**
Pfistergasse 39 LUZERN Telephon 12.48



**L. Nideroest**
Luzern
Weinmarkt No. 8, Metzgerrainle
**Eisenwaren - Küchenartikel**
**Geschenke.**

**TEPPICHE**
Milieux - Vorlagen - Läufer
Orient-Teppiche - Linoleum
Inlaid - Granit - Kork
**Teppichhaus Linsi**
vorm. J. Weber - Luzern - Mühleplatz 2

kurz einzutreten. Erfreulich war an diesem Abend, daß neben Vertretern der „alten Garde" die jüd. auch nicht akademische *Jugend* recht zahlreich erschienen war.

Diesen Dienstag sprach in der Mensa Chawer stud. phil. *Jakobsohn* über *„Bialik und Tschernichowski"*. Der Referent erwies sich als ein feinsinniger Kenner der jüd. Literatur und erntete für seine gehaltvollen Ausführungen, die jedem der Anwesenden ungetrübten Genuß bereiteten, lebhaften Beifall seitens der zahlreich erschienenen Zuhörer. Eine angeregte *Diskussion* beschloß den durchaus gelungenen Vortragsabend.

### Nouvelles de Genève.

*Genève.* Au nom de l'Union Suisse du Keren Hajessod la Société Sioniste de Genève se permet d'annoncer dès à présent au public la conférence de M. *Corcos,* avocat à la cour d'appel de Paris. Vu la célébrité du grand orateur et du succès que celui-ci a remporté l'année dernière dans notre ville, nous sommes sûrs de voir parmi nous le 10 janvier, date fixée pour la conférence, non seulement nos frères de Genève, mais aussi ceux des autres villes.

### Nach dem zweiten Luzerner Gemeindeabend.

Luzern. - S. - Es war kurz nach dem prächtigen Referate von Herrn Prediger Messinger aus Bern, als ich in dem vollgepfropften Mohrensaale ein Sitzplätzchen suchte, da saß in einer stillen Ecke ein junger Mann, der sich sonst gerne an dem nach den Vorträgen gewöhnlich einsetzenden gemütlichen Treiben beteiligte, diesmal aber sehr erst über irgend etwas nachzugrübeln schien. Ich fragte ihn im Vorbeigehen, ob ihn vielleicht etwas bedrücke. Und ich bekam als Antwort: „Dieses Referat „Der Talmud und sein Schicksal" hat mir vieles gebracht, daß ich mir nach und nach sagen mußte, dieser Herr Messinger ist doch ein Referent, der sein Publikum kennt. Erst jetzt merke ich, daß wir heute Abend eigentlich in feinster Form eine unerwartete „Mussarpredigt" gehört haben". „Mussar" — in schönster Art und Weise zu Gehör gebracht! Und dieser junge Mann hatte recht. Es war ein Vortrag, der volkstümlich die Entwicklung unserer hl. Lehre, das Märtyrium seiner Bekenner in prächtigster Art schilderte. Daß trotz aller Angriffe auf den Talmud dieser immer noch unbefleckt dasteht, daß das jüd. Volk noch existiert, ist wohl der klarste Beweis seines hohen und unantastbaren Inhaltes. Unsere Aufgabe muß es aber sein, den Talmud weiter zu erhalten, in denselben einzudringen und zu verstehen suchen und in dessen Geist unser Leben aufzubauen. — Der große Beifall des sehr zahlreichen Auditoriums mögen Herrn Messinger gezeigt haben, daß seine Worte auf guten Boden gefallen sind. — Noch eine kleine Bitte an die, die es angeht. Kommt nicht regelmäßig zu spät. Die Vorträge, welche doch meistens an einem Sonntag abend und stets nach 8 Uhr beginnen, sollten jedermann veranlassen können, rechtzeitig zu erscheinen.

### Nationalfonds Chanukahball in St. Gallen.

*St. Gallen.* (Eing.) Der erste große *Nationalfonds-Chanukah-Ball* in St. Gallen, findet Samstag, den 27. Dez., im großen Schützengartensaal statt. Die Vorbereitungen für ein geschmackvolles Programm sind in vollem Gange und bitten wir die Judenheit St. Gallens, den Abend für diesen Zweck zu reservieren.

St. Gallen. (Eing.) Wir machen die Inhaber von Nationalfonds-Büchsen höfl. darauf aufmerksam, daß die nächste Büchsenleerung am 1. Januar 1925 stattfinden wird. Wir bitten, unsere jungen Mitarbeiter freundlich zu empfangen.

St. Gallen. - E. N. - Die Nationalfonds-Kommission St. Gallen hat beschlossen, 6 Preise auszusetzhen für diejenigen, welche im Laufe des vergangenen Jahres die größten Nationalfonds-Spenden aufgebracht haben. Sie beabsichtigt auch für das kommende Jahr dasselbe zu tun. Die Träger der Preise werden noch bekannt gegeben werden.

### Aus Winterthur.

Winterthur. - K. - Für Samstag, den 27. Dez., hat der Verein für jüd. Geschichte und Literatur Vorbereitung getroffen, seinen Mitgliedern einen gemütlichen Chanukah-Abend zu bieten, wobei die hiesige jüd. Jugend mit einem Chanukah-Festspiel aufwarten wird.

### Eine Auszeichnung.

Winterthur. - K. - Herr Architekt S. Liaskowski, Sohn des Herrn J. Liaskowski-Schmuklerski, wurde für seinen Entwurf „Familiengrab" im „Wettbewerb zur Gewinnung von Grabzeichen

# Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN

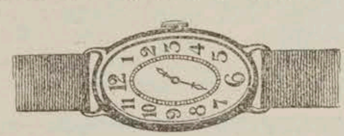


**HUG & Co**
**ST. GALLEN**
empfehlen sich bei Kauf von Musikinstrumenten aller Art.
Grosses Musikalien-Lager. — Eigene Reparatur-Werkstätte.

---

**Fehr'sche Buchhandlung**
St. Gallen
Schmiedgasse 16
Schöne Literatur - Wissenschaftliche und technische Werke
Literatur für Handel, Industrie und Gewerbe - Jugendschriften und Bilderbücher - Wörterbücher und Lexika
Landkarten - Zeitschriften - Kunstblätter

---



*Gg. Scherraus & Co., St. Gallen*
*im Hotel Hecht* *Hechtplatz* *Telephon 21.29*

---

Konditorei **STOLZ** Café
St. Gallen Telephon 36.84 Unionplatz
Empfiehlt seinen grossen, eleganten, neu eröffneten
**Erfrischungs-Salon**
Grosse Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts
Mässige Preise

---

**Gegründet 1882**
**Aug. Rechsteiner's Wwe.**
**Kohlen- u. Holzgrosshandlung**
**ST. GALLEN**
liefert prompt sämtl. Brennmaterialien f. jede Feuerungsanlage
Telephon 643 und 654

---

*Wir versenden zur Ansicht:*
**Seidene Trikot-Combinaisons von Fr. 12.75 an**
**Seidene Trikot-Reformhosen „ „ 8.75 „**
**Seidene Trikot-Blusen „ „ 14.35 „**
*Korsets, Hüftenhalter*
*Büstenhalter, Schürzen*
*Kostümröcke*
**Harry Goldschmidt**
St. Gallen

---

**Antiquitäten**
jeder Art, grosses Lager
**Albert Steiger, St. Gallen**
Rosenbergstr. 6 - Telephon 919

---



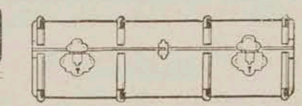
Paul Schlatter's Söhne
GLAS
PORZELLAN
KRISTALL

---

**Heinrich Zollikofer**
Magazin zum „Scheggen"
Marktgasse :-: St. Gallen
**Spezialhaus für Spielwaren**
Korbwaren :: Kinderwagen

---

**ALFRED SCHMID**



Lederwaren Reiseartikel
eigene Werkstätte
Brühlgasse 5 **ST. GALLEN** Telephon 45.66

---

**Handarbeiten**
jeder Art, in grosser Auswahl
Frida Schläpfer
Tapisserie-Geschäft
ST. GALLEN - NEUGASSE 46

---

**Bernet & Co., St. Gallen**
vorm. Sprenger-Bernet
Telephon Nr. 632 Concordiastr. 3
**Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei**
FILIALEN:
Neugasse 48, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Großackerstr. 1

---

**GASSER & BRAUCHLI**
**Elektr. Installationen**
Frohngartenstr. 4 **St. Gallen** Telephon 3650

für die Musterfriedhofausstellung beim Bremgartenfriedhof Bern 1925" mit dem II. Preis (Fr. 120.—) ausgezeichnet. Da zu diesem Wettbewerbe über tausend Bewerbungsarbeiten eingereicht waren, darf die Auszeichnung dem jungen Architekten als eine Geenugtuung und Ansporn für seine fernere Berufstätigkeit dienen.

### Geschäftliche Notiz.

Das altrenommierte Spezialhaus für die gesamte Kellerversorgung **A.-G. Ulmer & Knecht** in Zürich, gibt auf die Feiertage einen zierlichen Preiskatalog heraus, der ebenso sehr für die Reichhaltigkeit des Lagers, als für die niedrig gehaltenen Preise und die Kulanz der Kaufsbedingungen spricht. Für die Qualität der Ware bürgt der Name der Firma. Im Jahre 1888 gegründet, war die Firma bis zum Weltkriege in erster Linie auf dem Gebiete der Bierbranche tätig und galt als älteste und angesehendste Zürcher Firma für in- und ausländische Biere. Die unmöglichkeit der Einfuhr ausländischen Bieres während des Weltkrieges veranlaßte die Firma, sich ganz den inländischen Erzeugnissen zuzuwenden. In erster Linie befaßte sie sich hierbei mit dem Vertrieb der vorzüglichen Produkte der Brauerei Feldschlößchen in Rheinfelden, deren Vertretung sie auch für Zürich und Umgebung inne hat. Seit Ausbruch des Krieges mußte sich die Firma notgedrungen auch der Weinbranche zuwenden. Ihr Bestreben, sich hierbei ausschließlich auf den Vertrieb von ersten Qualitätsweinen zu beschränken, hat der Firma A.-G. Ulmer & Knecht auch in diesem Tätigkeitszweig rasch das Vertrauen des großen Publikums erworben und ihr eine treue Kundschaft gesichert. Neben Weinen führt die Firma auch Spezial-Mineralwasser (Gießhübler etc.), die besonders von ärztlicher Seite bestens empfohlen werden. Endlich ist sie auch in der Lage, ihren Konsumentenkreis mit erstklassigen Likören, Champagners, Spirituosen etc. zu beliefern. Die besten Referenzen der Firma sind ihre treue Kundschaft, die stets wieder zu ihrem Vertrauenshaus A.-G. Ulmer & Knecht zurückkehrt, um bei dieser altbewährten Zürcher Firma ihren Bedarf an Getränken jeder Art zu decken.

## Bücherschau.

### Heinrich Heine Confessio Judaica.

(JPZ) Unter diesem Titel gibt Dr. Hugo *Bieber* im Weltverlag Berlin W 9, Linkstr. 39, feinsinnig zusammengestellt, eine Auswahl aus den Dichtungen, Schriften und Briefen *Heinrich Heines* heraus, die Heines Verhältnis zum Judentum betreffen. Der Herausgeber bietet uns hier eine völlig objektive, vollständige und chronologische geordnete Sammlung der Aeußerungen Heines über Juden und Judentum, ein volles, abgerundetes Bild der jüd. Welt, wie Heine sie erlebte. Heines Verhältnis zum Judentum ist ebenso eine Angelegenheit seiner Anschauung wie seines Willens, seines Urteils wie seines Instinktes. Er hat früh zu spüren bekommen und bis zuletzt fühlen müssen, daß seine bürgerliche Existenz und sein dichterisches Bewußtsein, sein literarischer Erfolg, sein Nachruhm und die Gegnerschaft, die er hervorrief, durch seine Abstammung bedingt war und blieb. Das Schicksal Israels hat ihn tief ergriffen, die schicksalbildende Gewalt der Tatsache, daß er als Jude geboren ist, hat die Formung seines Weltbildes, die Richtung seines Denkens, die Färbung seines Gefühls bestimmt. Seine Taufe hat Heine als belanglosen Akt aufgefaßt. Er blieb nicht nur Jude, sondern brachte sein jüdisches Empfinden mit noch größerer Rücksichtslosigkeit zum Ausdruck. Der jüd. Gemeinschaft hielt er unverbrüchlich die Treue, stets bereit, dem Judenfeind an die Kehle zu springen. Die Vertiefung in die Bibel, die besonders zur Zeit seiner zunehmenden Hinfälligkeit sein Denken und Dichten beherrschte, wie auch in die übrigen jüd. Geisteswerke, erfüllte ihn mit stolzer Freude. — Offene Bekenntnisse wechseln mit unwillkürlichen Geständnissen, Ergriffenheit mit Spott, Beschaulichkeit mit Kampf. Widerspruchsvoll in Einzelheiten, doch konsequent in der Bindung durch Heines Individualität, ordnen sich alle seine Aussagen zu einer ungewollten Einheit und stellen ein großartiges Bekenntnis zum Judentum dar. Dieses wird für jeden unbefangenen Leser zu einem ergreifenden Dokument, in dem sich Heines Lebensgeschichte, sein Künstlertum und seine Gedankenwelt spiegeln. — Dieses wertvolle Buch umfaßt 284 Seiten in Großoktav, auf holzfreiem Papier und ist als Ganzleinenband zum Preis von 7,50 Goldmark zu beziehen. Eine Vorzugsausgabe in Büttendruck, in Ganzleder gebunden und mit einem Bildnis Heines in Kupferdruck versehen, ist zum Preise von 20 Mark erhältlich.

### Das jüdische Schrifttum über den Wert des Lebens.

Von J. Günzig.

(JPZ) Hannover 1924. Orientbuchhandlung Heinz Lafaire. 120 Seiten. Preis brosch. 2.80, geb. 4 Mk. Das Judentum ist eine optimistische Religion, Lebensbejahung ist einer seiner Grundzüge, asketische Weltflucht ist ihm wesensfremd. Und doch finden wir im jüd. Schrifttum eine lange, lange Reihe von Weisen und Denkern, die eine pessimistische Weltanschauung vertreten und den Wert des Lebens verneinen. Vom Buche Hiob angefangen und dem Buche Kohelet, das mit den lapidaren Worten „Besser ist der Tag des Todes als der Tag der Geburt" den Grundton dieser Weltanschauung anstimmt, über zahlreiche Vertreter des Pessimismus im Talmud bis zu den mittelalterlichen Dichterphilosophen Salomo Jbn-Gabriol, Bachja Jbn-Pakuda, Abraham Jbn-Esra und Jedaja Bedaresi. Der Verfasser erklärt diese pessimistischen Strömungen im Judentum, die sich hauptsächlich im 1., sowie im 11. und 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung geltend machen, aus den trüben Zeitverhältnissen, der trostlosen Lage und der verzweifelten Stimmung der Juden dieser Zeiten heraus. „Dieser jüd. Pessimismus beabsichtigte keineswegs, den Sinn für Tugend und Religion oder Weltordnung abzustumpfen." Nur sehr selten drängte der dem Judentum fremde Gedanke der Verwerflichkeit der Materie überhaupt von außen sich ein. Mit den besseren Zeitläufen siegte denn auch der dem Judentum eigene Optimismus über Weltflucht und Lebensverneinung. — Die sehr lesenswerte Schrift ist flüssig und anregend geschrieben.

# Sport.

**J.T.V. II - Rapid I 2 : 4.**

Basel. Der JTV trat letzten Sonntag ohne Gleichgewicht an mit: Levy; Hoffmann 2, Nordmann 2; Hoffmann 1, Bessermann, Dreyfuss; Nordmann 5, Kimche, Chaninsohn, Nordmann 4, Gradwohl. Auf Center der gut spielenden rechten Seite bucht Chaninsohn das erste Goal. Nach überspielen der JTV-Verteidigung erzielt der Centreforward Rapids durch Eckschuß, der durch rascheres Werfen zu halten gewesen wäre, den Ausgleich. Kurz darauf bricht Ditisheim (R.) durch. Der Keeper läuft heraus, kann den Ball stoppen, doch wird ihm derselbe von einem Verteidiger aus den Händen geschlagen und durch den nachfolgenden Mittelstürmer ins leere Goal geschoben. Wenig später muß Levy das Tor wieder verlassen, der durch Werfen erreichte Ball entgleitet ihm und bevor ein Verteidiger ihn befreien kann, sitzt Nr. 3. Hierauf geht Nordmann 4 für kurze Zeit ins Tor und läßt bald darauf einen von der gänzlich unmarkierten rechten Seite geschossenen Ball passieren. Dann wacht JTV aber wieder auf. Nach mehreren gefährlichen Angriffen gelingt Gradwohl kurz vor der Pause das zweite Goal. In der zweiten Halbzeit ist JTV mehrheitlich überlegen, doch scheitern alle Angriffe, wegen verfehlter Aufstellung nicht durchschlagskräftig genug, an der sich aufopfernd wehrenden Verteidigung Rapids. Verschiedene gefährliche Momente werden von Mayer im Rapidtor schön geklärt. Durch rasche Vorstösse wird Rapid öfters gefährlich, doch die jetzt sicher arbeitende JTV-Verteidigung ist nicht mehr zu schlagen. Das Spiel wurde von einem sehr guten Schiedsrichter geleitet.

**Hakoah I schlägt Young Fellows IIIb 3 : 1 (1 : 1).**

Zürich. - J.B. - Dieses Wettspiel kam auf dem Hakoah-Platz zum Austrag und nahm den erwarteten Ausgang. Young Fellows verwirkt kurz nach Beginn ein Eigengoal. Hakoah kann nichts weiteres erzielen und auf Fehler der Hakoah-Verteidigung stellt Young Fellows den Ausgleich her. Pause 1 : 1. In der zweiten Hälfte ist Hakoah ständig stark überlegen. Furrer kann ein zweites, Benovici II ein drittes Goal einsenden. Trotz allen Anstrengungen will nichts mehr gelingen, trotzdem eine förmliche Belagerung des gegnerischen Tores unternommen wird. Das Ende sieht Hakoah I mit 3 : 1 als Sieger.

**Resultate vom 14. Dezember:**

Hakoah I - Young Fellows IIIb 3 : 1; Wipkingen I - Altstetten II 6 : 0; Oerlikon II - Höngg II 3 : 0 (forfait).

**Spiele vom 21. Dezember 1924:**

Ballspielclub II - Hakoah I; Wipkingen I - Oerlikon II; Höngg II - Young Fellows IIIb.

**Rangliste.**

| | Clubs: | Gesp. | Gew. | Unent. | Verl. | Tore für gegen | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Oerlikon II | 11 | 9 | 1 | 1 | 53 : 10 | 19 |
| **2.** | **Hakoah I** | **10** | **8** | **1** | **1** | **38 : 10** | **17** |
| 3. | Wipkingen I | 10 | 8 | — | 2 | 35 : 10 | 16 |
| 4. | Ballspiel-Club II | 10 | 4 | — | 6 | 24 : 29 | 8 |
| 5. | Altstetten II | 10 | 3 | — | 7 | 12 : 44 | 6 |
| 6. | Young-Fellows III b | 10 | 2 | — | 8 | 16 : 36 | 4 |
| 7 | Höngg II | 11 | 1 | — | 10 | 9 : 48 | 2 |

**Die Budapester Fußballmannschaft M.T.K. in Zürich.**

(JPZ) M.T.K. Budapest, der weltberühmte 14-malige ungarische Fußballmeister, spielt am 21. Dez., nachm. 2½ Uhr, in Zürich, mit seinen elf internationalen Spielern gegen Young Fellows Zürich. 12 Jahre hintereinander — ein in der ganzen Welt einzig dastehender Rekord — gewann M.T.K. die ungarische Meisterschaft und steht auch heute wieder stolz an der Spitze. Die M.T.K.-Spieler bilden seit Jahren das Rückgrat des ungarischen National-teams, in welchem bei jedem Ländermatch 4—9 Spieler des Vereins mitwirken. Heute steht die Mannschaft stärker da als je: alle elf Spieler sind international, sodaß M.T.K. als eigentliche ungarische Ländermannschaft nach Zürich kommt. Orth, trotzdem er erst 22 Jahre alt, schon 28 Male international, gilt heute als der größte Fußballkünstler des Kontinents; Braun und Molnar, die ständige rechte Angriffsseite der ungarischen National-Mannschaft und endlich Kropacsek, der gefeierte Lieblings-Goal-keeper Budapests. M.T.K. spielt in Zürich in folgender Aufstellung: Kropacsek, Mandl, Senkey I, Nyul, Kleber, Nadler, Braun, Molnar, Orth, Opata und Jenny. Billets-Vorverkauf: Sportgeschäft Uto, Fritsch & Co. und Och Frères. (Siehe auch Inserat.)

## Presse- und Verlagsnotizen.

(JPZ) New York. - B.S. - Der zweite Band des „Schito mekubet chodosch", von dem greisen und hochgelehrten Rabbi Benjamin Guth in New York, wird von Rabbi Kascher in Warschau herausgegeben. Das Werk ordnet alle Aussprüche und Dezesionen im Talmud nach den Autoren. Der erste Band wurde von Prof. Schächter in New York herausgegeben. Rabbi Guth stammt aus Szatmar in Ungarn.

(JPZ) New York. **„Die Gegenwart".** Eine yidd. Monatsschrift mit obigem Namen wird von dem jungen, bereits vorteilhaft bekannten Dichter Ch. J. Imber (ein Neffe des Verfassers der „Hatikwa"), herausgegeben. Der Herausgeber strebt mit viel Idealismus und Hingabe eine ehrliche, kritische Durchleuchtung des jüdischen Lebens an. Er bringt eine frische Note in die yiddische Zeitungsliteratur, und künstlerischere Auffassung in die etwas matter werdende jüdische Publizik.







## Wochen-Kalender.



Freitag, den 19. Dezember: Sabbat-Eingang: 4.30

**Gottesdienstordnung:**

**Isr. Cultusgemeinde Zürich**

| | | |
|---|---|---|
| Freitag abends . . | 4.30 | Uhr |
| שבת morgens . . | 9.00 | „ |
| מנחה . . | 3.00 | „ |
| Ausgang . | 5.25 | „ |
| Wochentag morgens | 7.15 | „ |
| abends | 4.30 | „ |

**Isr. Religionsgesellschaft Zürich**

| | | |
|---|---|---|
| Freitag abends . . | 4.30 | Uhr |
| שבת morgens . . | 8.30 | „ |
| מנחה . . | 3.30 | „ |
| Ausgang . | 5.25 | „ |
| Wochentag morg. | 7.15 | „ |
| abends | 4.10 | „ |

Samstag, den 20. Dezember: פרשת וישב, מב' החדש

Sabbat-Ausgang:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zürich u. Baden | 5.25 | Endingen und | | St. Gallen | 5.22 |
| Winterthur | 5.25 | Lengnau | 5.25 | Genf u. Lausanne | 5.43 |
| Luzern | 5.28 | Basel u. Bern | 5.30 | Lugano | 5.25 |

Montag, den 22 Dezember: א' דחנוכה
Dienstag, den 23. Dezember: ב' דחנוכה
Mittwoch, den 24. Dezember: ג' דחנוכה
Donnerstag, den 25. Dezember: ד' דחנוכה
Freitag, den 26. Dezember: ה' דחנוכה

## Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

**Verlobt:** Herr Arthur Gutmann, Zürich, mit Frl. Erna Heinemann, Mülheim i./Baden.

**Verheiratet:** Herr Dreyfuss, Wohlen mit Frl. Erika Mayer, Zürich. Herr Josef Binder, Zürich, mit Frl. Chawa Ganz, Frankfurt a./Main.




Atelier I. Ranges für Geigenbau u. Reparatur
**J. E. ZÜST ZÜRICH**
Theater-strasse 16
Grosses Lager gut erhaltener französischer alter italienischer u. deutscher
**Meister-Violinen**
Tadellose Reparat. Bezüglich Ton und Arbeit hervorrag. selbstgebaute
**Violinen, Viola u. Cello's.**
Glänzende Atteste v. Künstlern des In- u. Auslandes. Erste Auszeichng. Feinste Saiten, Bogen, Etuis etc. Lauten, Guitarren, Mandolinen u. Zithern, nur erste Marken. Musikalienhandlung
Prospekte gratis. Einsichtsendungen.

Gesucht **Stütze** für **kl. rituellen Haushalt** in der franz. Schweiz. Gute Behandlung und Lohn. Familienanschluss. Gefl. Off. erbeten an Reinin, Neuchatel, Parc 1



*Hemden nach Mass*
*aus eigenem Atelier*
FEIN-KALLER
*84 Bahnhofstrasse 84*

**Carl Ditting**
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
COMPLETE KÜCHENEINRICHTUNGEN
RENNWEG 35 ★ TELEPHON: SELNAU 83.04
**ZÜRICH**

# Guter Kaffee
**lobt sich selbst.**

Ein Versuch mit unserer beliebten
**Wiener-Mischung**
oder der feinen
**Mocca-Mischung**
wird Sie von der Sorgfalt, mit der unsere Sorten zusammengestellt sind, überzeugen.

## KONSUMVEREIN
## ZÜRICH







**Einkauf und Verkauf von DIAMANTEN**
Ad. Adler, Diamants, Genève
Téléphone Mont-Blanc 2463 — — 3, Rue Adrien Lachenal

## A.-G. ULMER & KNECHT, ZÜRICH 8
Spezialhaus für Ihre gesamte Keller-Versorgung
**In- und ausländische Flaschenbiere**
**In- und ausländische Faß- und Flaschenweine**
**Champagner, Liqueure und Spirituosen**
**In- und ausländische Mineralwasser**

Lieferungen erfolgen in jedem gewünschten Quantum mit unsern Schnellieferungs-Autos
franco Keller.
Gratis-Muster gerne zur Verfügung.
Verlangen Sie bitte unsere Preislisten.
Telephon: Hottingen 68.93/68.94.



**TEPPICHHAUS SCHUSTER u. CO**
**ZÜRICH & ST. GALLEN**



**Zulauf**
*vorm. Kienast & Co.*
*Zürich 1*
*Bahnhofstraße 61*
**Spezialgeschäft für**
**Photo-Apparate**
und sämtlichen
**Photo-Bedarf**
**Photo-Arbeiten**
rasch und gut!

**תפלות**
**תפילין, טליתים**

Tfilos, Tfilin, Taleisim in Seide und Wolle, v. Feinsten bis zum Billigsten. Jahrzeittabellen, Wimpeln (Mappe), sowie sämtliche Ritualien liefert
**J. Jankolowitz**
Hallwylstr. 22 - Tel. Seln. 34.08
Zürich

Bahnhofplatz 3 - **DELIKATESSEN HERB** - Filiale: Rämistrasse 35

Echte Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
Flundern
Echt engl. Kipper
Feinster Aal
Geräuchter Lachs

Empfehle
Echte Strassburger Gänseleber
**Würste u. Galantinen**
**100 Gr. v. 2.20 an**

Feinste Fett- und Fleischgänse
**Bresse-Poulets**
½ kg 3.25
**Gebrat. Poulets**

Täglich frisch: Feinster ital. Salat, Sulzen mit und ohne Einlagen, Kranken-Sülzli, Pommersche Gänsebrust, Bündnerfleisch, Bündnerschinken, Salzize

## STADTTHEATER ZÜRICH

**Spielplan vom 19. Dez. bis 21. Dez. 1924.**

Freitag: Gastspiel Max Hirzel von der Staatsoper in Dresden: **Lohengrin,** Oper von Wagner, aufgehobenes Abonn., Anfang 7½ Uhr. Samstagnachm. 3 Uhr: **Die Schneekönigin,** weinachtliches Kinderspiel von Schettler Samstagabend 8 Uhr: **Der Vetter aus Dingsda,** Operette von Künneke. Sonntagnachm. 3 Uhr: **Die Schneekönigin,** weihnachtliches Kinderspiel von Schetter. Sonntagabend 8 Uhr: **Gräfin Mariza,** Operette von Kalman.

### Schauspielhaus.

Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr: **„Das Viergetier“,** Drama von Albert Steffen. Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: Kindervorstellung zu kleinen Preisen, **Weihnachtsmärchen, „Sonntagskinder“,** Text und Musik von Käte Joel. Samstag, den 20. Dezember abends 8 Uhr: **„Das Viergetier“,** Drama von Albert Steffen. Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, ermässigte Preise: **777 : 10,** Schwank von Schwartz und Mathern. Sonntag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr: Schweizer Uraufführung, **„Prinzessin Turandot“,** Komödie aus dem Chinesischen nach Carlo Gozzi von Waldfried Burggraf, Musik von Georg Pittrich.